

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag Gebrüder Venthner (Inh.: Paul Venthner) in Auer.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Henhold. Für die Inserate verantwortlich: Arthur Kupper. beide in Auer.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. - Telegramm-Adresse: Tageblatt Auer. - Fernsprecher 202. Für unverlangt eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. - Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1,50 Mk. - Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,42 Mk. - Einzelne Nummer 10 Pfg. - Deutscher Postzeitungsverzeichnis - Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen. Insertionspreis: Die fliegende Korpusspaltzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser hat durch einen Kabinettsbeschluss verfügt, daß 100000 Mark von den aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit von Schülern und Schülerinnen zu Marinezwecken gesammelten Geldmitteln zu einer Stiftung für die Schiffsjungen der Marine verwendet werden.

Die Einberufung des neuen Reichstages erfolgt voraussichtlich erst auf den 19. Februar.

Kolonialdirektor Dernburg wird auf Ersuchen der dortigen Handelskammer am 3. Februar in Frankfurt a. M. einen Vortrag über kolonial-wirtschaftliche Verhältnisse halten.

Durch ein kaiserliches Patent wurde die Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses verfügt.

*) Näheres siehe unten.

Milde für Majestätsbeleidiger.

Wir kommen nochmals auf den Erlaß des Kaisers an seinem Geburtstag zurück, der bisher noch nicht die Beachtung gefunden hat, die er verdient. Der Ausgang der Reichstagswahl hatte in den letzten Tagen alles verschlungen, was sonst im politischen Leben sich zutrug. Nun ist wieder etwas mehr Ruhe eingezogen, die Gemüter der wahlberechtigten Bürgerschaft sind wieder friedlicher geworden, und es ist an der Zeit, den kaiserlichen Erlaß näher zu prüfen. Unsere Leser kennen ihn aus unserer Montagnummer, außerdem sicherten wir ihn Montag früh 1/8 Uhr durch Herausgabe eines Extrablattes weitestverbreitung. Er hat folgenden Wortlaut:

Es entspricht meinem Wunsche, daß wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes meines königlichen Hauses nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleiden, welche sich jener Vergehen mit Vorbedacht und in böser Absicht, und nicht bloß aus Unverständnis, Unbesonnenheit, Ueberreue oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage daher Sie, den Justizminister, mir, solange nicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amts wegen über alle nach dem Angeführten berücksichtigungswürdigen Verurteilungen behufs meiner Entschließung über Ausübung des Begnadigungsrechts zu berichten.

Diese Kabinettsorder wird allenthalben in deutschen Landen mit aufrichtigem Beifall begrüßt werden. Die Ueberhandnahme der Majestätsbeleidigungsprozesse zeugte nicht von einem gesunden politischen Leben, ebensowenig wie sie ein Zeichen für

eine gesunde Volksmoral ist. Wo der Träger der Krone sich streng innerhalb der ihm durch die Konstitution des Landes gezogenen Grenzen hält, die zugleich ein Schutzwall für seine Persönlichkeit und seine verfassungsmäßigen Rechte sind, wo der Monarch es vermeidet, in den Streit der Meinungen und der Parteilagen einzugreifen und herabzusteigen in die Arena der politischen Tageskämpfe, da wird er am weitesten den persönlichen Angriffen entzückt sein, da kann er es auch am ehesten dem gesunden Gefühl des Volkes für Anstand und gute Sitte überlassen, die Leute, die sich in rohen Angriffen gegen die Person des Staatsoberhauptes ergehen, so zu strafen, wie es ihnen am fühlbarsten ist, nämlich mit Nichtachtung und mit der Entfernung aus den Kreisen, die auf geistiges Verhalten etwas geben. Wie das zum Beispiel in England ist. Dort kennt man das Verbrechen der Majestätsbeleidigung nicht, und wer pöbelhaft über den König spricht, der wird von allen anständigen Leuten gemieden.

Je mehr aber wegen Majestätsbeleidigung prozessiert wird, um so größer wird der Anreiz für die gemeine Nachsucht, für das scham- und gesinnungslose Denunziantentum, ihr Rütchen zu kühlen an Leuten, denen sie aus irgend einem Grunde gern ein Bein stellen möchten. Der Denunziant schießt dann selge aus dem Hinterhalt den Pfeil ab gegen den Mann, mit dem er gestern noch mit biedermeierischer Miene über Kirche und Staat gesprochen, den er vielleicht in böser Absicht zu einem unbewachten Worte geerzt hat. Die gemeine Angeberei, die uns in den Gerichtssälen nur zu oft ihre widerlich grinsende Frage zeigt, sie ist es, die durch die rücksichtslose Prozedur wegen Majestätsbeleidigung förmlich groß gezogen wird.

Der Kaiser erklärt nun, daß er allen denjenigen, die aus Unverständnis, Unbesonnenheit, Ueberreue oder sonst ohne bösen Willen gegen den Majestätsbeleidigungsparagrafen verurteilt worden, seine Gnade zuteil werden lassen wolle. Daraus wird hoffentlich der Justizminister die Anregung entnehmen für eine Anweisung an die Staatsanwaltschaften dahin, daß sie nicht wegen jedes törichten Wortes oder wegen jedes albernen Weiberzänisches gleich die hochnotpeinliche Anklage erheben. Jedenfalls aber werden die Denunzianten wohl in der Regel des Vergnügens beraubt werden, diejenige, die sie sich zum Opfer ihrer Börsartigkeit ausersehen hatten, ins Gefängnis wandern zu sehen, und damit werden sie dann auch die Lust an den Denunziationen verlieren. Der Kaiser deutet in seinem Erlaß an, daß uns die Reform des Strafrechts eine gesetzliche Einschränkung der Strafbarkeit wegen Majestätsbeleidigung bringen wird. Das ist ganz besonders wichtig und wertvoll. Aber bis dahin wird bereits dank der Milde der Strafpraxis, wie sie in der kaiserlichen Kabinettsorder angeordnet wird, zur Ausrottung der Denunziantenleude viel gewonnen sein.

Vollständig genommen ist es ein kluger Schachzug, daß man die Kabinettsorder des Kaisers just in diesen Tagen zwischen den Schlägen hat ergehen lassen. Daß sie mit Rücksicht auf die bevorstehenden Stichwahlen ergangen ist, braucht man nicht anzunehmen, sicher aber ist, daß sie auf den Ausfall der Stichwahlen im Sinne der Regierung stark einwirken wird. Einer Regierung, die dem Volke eine so wertvolle Gabe dar-

bringt, wie es die Reform der Majestätsbeleidigungs-Strafpraxis ist, gibt aber auch das Volk williger. Fragt sich nun noch, inwieweit die Regierung auch späterhin, wenn sie den „guten“ Reichstag erst hat, den Wünschen des Volkes Rechnung tragen wird. Und das ist - wir haben's schon an dieser Stelle gesagt - eine bange Frage.

Eine weitere kaiserliche Kabinettsorder.

w. Der Kaiser hat an seinem Geburtstag folgende Kabinettsorder erlassen:

Ich will mit den uns anlässlich unserer Silberhochzeit von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen für Marinezwecke gesammelten Geldmitteln den Betrag von 100000 Mark zu einer beim Reichsmarineamt zu verwaltemden Stiftung für die Schiffsjungen meiner Marine vereinigen, deren Zinsen für Unterstüßungen und zur Förderung von Berufsfreudigkeit und gesunden Sinn verwendet werden sollen. Ich bin überzeugt, daß ich mit einer solchen in erster Linie der Marinejugend aus den unbemittelten Schichten des Volkes zugute kommenden Stiftung, welche als eine Hebung des so wichtigen Unteroffiziersstandes der Marine wirken wird, im Sinne der freundlichen Spender der Geldmittel zu handeln.

gez. Wilhelm I. K.

Politische Tageschau.

Auer, 30. Januar 1907.

Die Grubenkatastrophe zu Reben.

Die furchtbare Katastrophe in dem Kohlenbergwerke zu Reben, die uns mit Entsetzen und jammervollem Mitleide erfüllt wurde, ebensalls durch den unglücklichsten Feind des Bergmannes in Kohlengruben, durch schlagende Wetter verursacht. Solche Explosionen führen in der Regel zu furchtbaren Katastrophen, denn es folgt ihnen fast immer ein Grubenbrand, dem die Menschenleben zum Opfer fallen, die nicht sofort durch die schlagenden Wetter getötet werden, aber in seinem fortgesetzten Kampfe mit den Naturgewalten hat der Mensch auch künneiche Mittel erfunden, um Grubengasexplosionen zu verhindern. Man sorgt für eine ausreichende Ventilation der Bergwerke durch sogenannte Wettermaschinen, man hat Schlagwetterindikatoren in Verwendung, die das Entstehen von Grubengasen selbsttätig sowohl in den Schächten und Stollen wie oberhalb zu Tage anzeigen, und man hat auch die Sprungpatronen so konstruiert, daß sie bei der Explosion Grubengase nicht in Brand setzen können. Schließlich dringt auch die Konstruktion der Grubenlampen einer Explosionsgefahr durch schlagende Wetter vor, unter der Voraussetzung natürlich, daß die Beleuchtungskörper richtig funktionieren. Es bedürfen also sowohl Schutzmaßregeln, daß größere Unglücke in Kohlengruben geradezu ausgeschlossen erscheinen sollten. Wenn sich trotzdem Jahr für Jahr derartige Katastrophen ereignen, so kann man wohl mit Sicherheit behaupten, daß fast immer das Versagen der Schutzmaßnahmen die Ursache bildet. Und dies wird bei

Schlagende Wetter. *)

Novelle von Robert Kirchmair.

(Nachdruck verboten.)

Es war immer still in dem kleinen Städtchen. Mit Ruhe und Bedacht gingen die Leute ihren Handlungen nach. Zu gleichem Geleise spielte sich das Einzelte des Alltags ab.

Nicht so heute. Trotz des Werktags und trotz der Mitternachtsstunde standen da und dort Gruppen laut redender Leute in den Straßen und an den Straßenecken. Am dichtesten drängten sich die Menschen aber auf dem Marktplatz zusammen. Dort war an zwei Stellen, am Rathaus und an der Redaktion des Tageblattes ein Anschlag angebracht, der von den Neugierigen förmlich belagert wurde. Rufe des Schreckens, des Mitleids klangen aus dem Schwarm der Lesenden. Der Anschlag verkündete nämlich, daß in der etwa sechs Wegstunden entfernten Gegend Huberta schlagende Wetter einen Hauptstollen während der Arbeitszeit völlig zerstört hätten; sämtliche Bergleute wären verschüttet; die Schachtlasse wohl mit Recht den traurigen Schluß zu, daß kein einziger mit dem Leben davontommen werde.

Das Städtchen nahm lebhaften Anteil an dem Rettungswerte. Die Feuerwehrr hatte sich alsobald nach dem Unglücksstake aufgemacht, andere junge Leute schlossen sich an, die Wirte und Kaufleute stellten Lebensmittel zur Verfügung, die Geistlichen gebachten vorstehend der Rot der Witwen und Waisen und sammelten für sie, bittend von Haus zu Haus.

*) Diese ergreifende, in lebendigen Zügen gezeichnete Erzählung wird unseren werten Lesern und Lesern um so interessanter sein, als das furchtbare Grubenunglück im Saargebiet erst jetzt wieder die ganzen Erzählern in Erinnerung gebracht hat, von denen das Bergmannsleben umgeben ist. Nicht unsonst hat der Volksmund das kurze und doch so viel einschlägliche Weh in sich schließende Wort geprägt: Bergmannsnot. Die Red.

Auch in das Dachstübchen eines Hauses in einer kleinen Nebenstraße drang die wehmütige Kunde. Ein altes Mütterchen saß dort in der Ecke des großgeblühten Sofas. Sie strickte. Es scheint heuer einen frühen Winter geben zu wollen, sagte es leise vor sich hin, so kalter Tage zu Oktoberanfang kann ich mich garnicht erinnern. Die Finger sind mir schon ganz klamm geworden. Ich will lieber doch noch ein paar Scheite in den Ofen legen, damit das Stübchen warm bleibt bis zum Abend. - Unter diesen Worten erhob sie sich langsam, legte den groben Strickstrumpf zur Seite und schritt vorsichtig zum Ofen. Blödsinnig hielt sie inne und warf einen fürsorglichen Blick nach dem Bette hinüber, in dem ihr Mann, ein kleiner, silberhaartiger Greis, sein Mittagschlafchen hielt. Bäterchen, fragte sie leise, schläfst du auch noch? Keine Antwort erfolgte und so mußte sie die tiefen rege: "ähig" Atemzüge des Ruhenden für ein Bejahen nehmen.

Da klopfte es leise draußen an die Tür. Die alte Frau ging zu öffnen; eine Nachbarin stand draußen und bat sie, ein wenig mit ihr zu kommen, sie habe ihr etwas Wichtiges zu sagen. Sie folgte ihr und zog die Tür leise hinter sich zu. Nach geraumer Weile erst kehrte sie zurück. Ihre Hände zitterten vor Erregung, ihr Gesicht war tief bleich und die Furchen ihrer welken Wangen zeigten die Spuren frischer Tränen.

Mütterchen, bist du endlich da? Klang es vom Bette her. Der Alte war inzwischen erwacht und eben daran, sich zu erheben. Ich komme gleich, rief die Frau mit verstörter Munterkeit, ich will nur eben dem Feuer ein bißchen nachhelfen. - Das hatte sie aber nur getan, um Zeit zu gewinnen, sich ein wenig zu sammeln. Wo hast du denn nur gesteckt vorhin? forschte da der Mann wieder. Mit mühsam trippelnden Schritten trat er zu ihr. Und nun mußte sie ihm alles sagen. Wie Kummer und Leid zog in das friedliche Dachstübchen ein mit der Nachricht von dem Unglück in der Huberta. War doch Bernhard, der Enkel

der beiden Alten, dort als Bergmann beschäftigt, der fleißige, brave Bursche, dem kein Mensch gram sein konnte, die Freude ihrer Greisentage! Innig umarmten sich die guten Leuten, als wollten sie sich gegenseitig schützen vor dem grausamen Gedanken, der doch unabänderlich vor ihrer Seele stand. Nun mußte sie auch das noch treffen. Und sie hatten's wahrlich nicht leicht gehabt in ihrem Leben. Bis in ihre späten Tage hatten sie Mühe und Arbeit in Fülle gehabt. Aber treu hatten sie zusammengehalten und sich, das eine als Stab des andern, im Unglück und in der Not gestützt. Und gepart hatten sie, ja gedurft in den Tagen ihrer Kraft, um im Alter zu haben, was sie bedurften. Aber einsam war ihr Alter geworden. Den Sohn hatte des Kriegs furchtbare Sense gemordet, sein Weib hatte sich dann in der Sorge um ihr Kind, ihren Bernhard, aufgegeben; ihr, die ihnen eine liebende Tochter geworden, mußten die Alten ins frühe Grab sinken sehen. So war ihnen nichts geblieben auf der Welt als ihr Entkelnd. Schlecht und recht gegen sie es groß in überschwenglicher Liebe. Alle Opfer brachten sie gern, am eigenen Munde sparten sie sich die Großen ab. Aber sie hatten die freudige Genugtuung, Bernhard zu einem guten Menschen heranwachsen zu sehen, und das lohnte sie reichlich.

Dann war Bernhard Bergmann geworden, nicht ganz im Einverständnis mit den Großeltern, die über die Gefahren dieses Berufes nicht im Unklaren waren. Aber da sie seine Lust zu der erwählten Tätigkeit sahen, wollten sie ihm nicht im Wege sein mit ihren Einwänden und willigten endlich ein. Es ging ja auch lange alles gut. Bei Vorgesetzten und Kameraden gleich beliebt, füllte Bernhard seinen Posten voll und ganz aus und die beiden Alten hatten an ihrem dankbaren Enkel eine kräftige, treffliche Stütze. Und jetzt sollte alles aus sein. Die Leuten konnten es nicht fassen. Fragend schauten sie sich in die großen Augen und drückten sich stumm, leise weinend, die weißen Hände. Du, wenn's nicht wahr wäre? sagte endlich der Mann. -

der auch in Medien der Fall gewesen sein! Vielleicht zerbrach einem Bergarbeiter die Lampe — öffnen kann er sie nicht — vielleicht waren die Wettermaschinen nicht in takt oder dergleichen. Wer kann es wissen! Aber auch dieses schreckliche Grubenunglück muß den betreffenden Behörden von neuem die Notwendigkeit einer peinlich genauen ununterbrochenen Kontrolle der Schutzvorrichtungen in den Bergwerken einschärfen. (Ueber das Unglück selbst siehe Beilage.)

Die Unterwerfung der Bondelzwards.

Ueber den Beginn und den Verlauf der mit den Bondelzwards geführten Verhandlungen, die am 23. Dezember zum Abschluß geführt haben, sind auf Anfrage noch Meldungen des Oberst v. Deimling eingegangen. Die Nordb. Mgl. Stg. bringt daraufhin eine Darstellung, wie sich die Vorgänge abgespielt haben. Noch Mitte Dezember war es völlig ungewiß, ob die Unterwerfung zustande käme. Die Bondelzwards waren während der ganzen Zeit im Besitze ihrer Waffen und völlig frei in ihrer Bewegung. Die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten konnte stündlich eintreten. Die Truppen blieben daher beständig marschbereit. Am 21. Dezember trafen der Kapitän und die vorhandenen Großleute zu den Verhandlungen in Udamas ein. Sie fanden sich nunmehr bereit, der Hauptforderung, Unterwerfung und Abgabe aller Waffen, zu fügen, unter der Bedingung, daß von einem Abtransport aus ihrem Stammlande abgesehen werde. Oberstleutnant von Eborff, der Auftrag hatte, die Verhandlungen nicht an der Frage des Wohnsitzes scheitern zu lassen, meldete in der Nacht zum 22. Dezember dem Obersten Deimling seine und Mainewitzs Ueberzeugung, daß die Unterwerfung nur durch Nachgabe in dieser Frage, dann aber sofort erreichbar sei. Auf die Zusage der Lokationen bei Kalkfontain und Keetmannshoop wurde der Entwurf zum Abkommen von Oberstleutnant von Eborff am 22. Dezember nachmittags telegraphisch dem Obersten von Deimling gemeldet und von diesem mit unwesentlichen Änderungen am 23. genehmigt. An demselben Tage wurde das Abkommen unterzeichnet, woran sich die Waffenerückgabe unmittelbar anschloß. Nach Angabe der Bondelzwards stehen augenblicklich noch 100 bis 150 Franzmann-Sollentotten unter Simon Copper im Felde, die seit einem Jahre an der schwer zugänglichen Katakara sich abwartend verhalten; außerdem im Süden noch einzelne kleine Banden, auf Viehraub ausgehend, ohne Widerstandskraft, doch sehr beweglich und schwer zu fassen. Im Norden befinden sich Feldherero in unbekannter Zahl im Busch, die zu freiwilliger Gefestigung anscheinend nicht geneigt sind, aber keine Unternehmungslust und Widerstandskraft zeigen.

Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König von Dänemark auf Island. Eine Berliner Korrespondenz meldet: Die Isaländer erstreben bekanntlich größere Freiheiten und wollen nur in eine Art von Personalunion mit ihrem Mutterlande Dänemark treten. König Friedrich von Dänemark hat daher beschlossen, die Isaländer zu besuchen, um sich selbst über die Beschwerden der Isaländer zu unterrichten. Eine große Anzahl von dänischen Politikern wird ihn begleiten. Allein an 50 Reichstagsabgeordnete sind Einladungen zu der Fahrt ergangen. Da auch der deutsche Kaiser eine Reise nach Island im nächsten Sommer plant, so ist es wahrscheinlich, daß sich die beiden Monarchen in Reikjavik, der Hauptstadt Islands, treffen werden. Bei dem Besuche König Friedrichs in Berlin war ein derartiges Zusammentreffen angeregt worden, endgültige Beschlüsse sind jedoch bisher noch nicht gefaßt worden.

Der Fall Cesar. Die Kennoldgemeinde in Dortmund wählte gestern an Stelle des nicht bestätigten Pfarrers Cesar mit großer Mehrheit den Pfarrer der deutsch- evangelischen Gemeinde in Hüll, Lic. Götz.

w. Niederländische Kolonialaufstände. Eine in Haag eingegangene Depesche bestätigt, daß Einwohner der Provinz Kediri (Java) gemeldet haben, gibt die Zahl der Meuterer aber nur auf ungefähr 50 an und fügt hinzu, daß die Bevölkerung sich sonst ruhig verhält. Demgegenüber veröffentlicht das Handelsblatt ein Telegramm aus Batavia, nach dem 300 Eingeborene in der Provinz Kediri (Java) meutelerten. Der Chef der Eingeborenenpolizei wurde getötet und der Vizegouverneur schwer verletzt; ein anderer niederländischer Beamter wurde gleichfalls verletzt; außerdem wurden viele Personen getötet bzw. verletzt. Eine Abteilung Soldaten ist nach dem Schauplatz der Aufstände abgegangen.

r. Das Befinden Dr. Luegers verschlimmert. Infolge der Anstrengungen beim Empfang der Botschafter Deputation und beim Ball der Stadt Wien hat sich das Befinden des Bürgermeisters Lueger in der verflochtenen Nacht verschlimmert.

r. Der Vatikan auf dem Friedensopfer. Die französischen Bischöfe haben sich gestern neuerdings versammelt und werden ihre Konferenzen gleichzeitig in den verschiedenen Provinzen abhalten. Wie es heißt, hat nämlich der Papst einen Fortschritt der Kirchenfürsten angenommen, mit dem versucht werden soll, eine gütliche Einigung zwischen Staat und Kirche herbeizuführen. Danach gedenkt die Kirche das Separationsgesetz vom 2. Januar 1907 anzuerkennen, allerdings unter gewissen Bedingungen. In diesem Gesetz wird bekanntlich verlangt, daß die Gottesdienste als Vereinsversammlungen angemeldet werden. Die Kirche will sich nun dieser Bestimmung fügen, jedoch soll die Anmeldung auf Grund eines

Beamten einen Stuhl. Sie setzte sich. Festig klopfte ihr Herz und der Schweiß stand ihr in hellen Tropfen auf ihrer faltigen Stirn. Endlich kamen neue Telegramme von der Unglücksstätte. Der Beamte las sie eilends durch. Arme Frau! sagte er dann zu der Alten, die erwartungsvoll näher getreten war. Es ist leider keine Hoffnung. — Keine? Er schüttelte bedauernd den Kopf. Sie mußte sich an der Tischplatte festhalten, sonst wäre sie zusammengebrochen unter dieser Enttäuschung. Der Beamte hob ihr den Stuhl heran und brachte ihr ein Glas Wasser. Dann setzte er ihr gutmütig den Hut gerade und geleitete sie hinaus, als sie sich wieder erholt hatte.

Ganz langsam ging sie nun nach Hause, gar bedächtig stieg sie die Treppen hinan und stille trat sie in ihr Stübchen. Da sah ihr Mann vor der aufgeschlagenen Bibel. Sie hatte ihm immer Trost und Stärkung gebracht in schweren Stunden, aber bei dem heutigen Kummer wollte auch sie nimmer helfen. Die Hände über dem heiligen Buch gefaltet, blickte er mit starren Augen darüber hinweg, hinaus durch das kleine Fenster an den trüben grauen, Herbsthimmel, der voll schwerer Regennurgen hing. So trüb, so grau, so wolkenverhangenen würde jetzt auch seine und seines Weibes künftige Tage sein. Als die Türe ging, wandte er müde den Kopf. Traurig sah ihn die Alte an; der Blick sagte ihm alles. Sie warf Hut und Mantel fort, dann setzte sie sich zu dem Greise. Flüsternd, als zienten sich laute Worte nicht zu der Trübsal in ihren Herzen, erzählte sie ihm erst von ihren Gängen und deren Ergebnis. Dann plauderten sie von Bernhard einiges, liebes und gutes. Und endlich schwiegen sie ganz stille. Jedes hing seinen eigenen trüben Gedanken nach. Die Augen hatten sie geschlossen, die Hände hielten sie eng verschlungen. Lange lagen sie so. Allmählich war der Abend hereingebrochen. Ein heftiger Wind tobte um das Haus und fing sich in den klappernden Ziegeln des Daches. Regenschauer

Kontrakte erfolgen, der zwischen dem betreffenden Mannern und den weltlichen Behörden abgeschlossen werden soll. In diesem Verträge, dessen Dauer auf vorläufig 18 Jahre gewünscht wird, wird gefordert, daß die freie und ungehinderte Ausübung ihres religiösen Kultus den Katholiken von den Behörden garantiert wird.

w. Aufruhr in Odesa. In Odesa werden Aufrufe verbreitet, die dazu auffordern, die Dampfschiffe in die Luft zu sprengen und die Kapitäne zu töten. Der Hafen wird infolge dessen von Kosakenposten und Militärpatrouillen bewacht. Die Banken haben verstärkte Maßnahmen zum Schutze getroffen.

r. Die freigeprochenen Offiziere des Nebogatoschen Geschwaders sind in schwierigster Lage. Das gesamte russische Marineoffizierskorps weigert sich, jene 70 Offiziere als Kameraden zu dulden. Augenblicklich tagt eine Kommission in dieser Angelegenheit. Es liegt ein Antrag vor, diese Offiziere aus dem Dienst auszustoßen, der eingehend geprüft wird.

Aus dem Königreich Sachsen.

Wie sie unsern Herrn Pastor seine Hofen *) gestuht'n ham.

S' könnte epper a paar Gohr haar sel, do hatten mer en Pastor gehalten, das war ä gar guter Sel, der sich im Städtel viel Ruh' gahn tat un ooch viel Untes gelist hot. Sunt war er a stiller Mab, der net viel red'n tat; er mach' ooch ostens in a trieb's Gesicht; das macheten de Surgen, die'n immer plojen laten; denn fer seine sechs Kinder, wo zwee uff die hohe Schul gingen, wollten die paar Mädch'n net rache — na in hamma'se abericht a Eiseb' gehalten un ne munges ins Niederland uff eme Pfand gefest; wie se heq'n, un da sull'n ooch racht schie geh. — Ru aber wie's noch im Städtel war, do laten seine guten Freude ihm manimol epper was schenken, a paar Jasch Weil, ober a paar Kannel Butter, ober a paar Jural, ober a Gos un dera. — Ru warich wieder ämal in im Wehnacht'n rin, da hett' a paar Hofen getrich, un seine Frau hett' se zum Janter naugethand, un domit se bis jen heiting Ohnd sich hielten, wo se ihr'nullen guten Mah ämne Fradh dobermit machen un se brooten wullte. Der Herr Dialem's hett' se ooch schuht a paar Mol racht getrich, dabermit daß er meente, es sull' när einner se mol waschuln — un wech der Herr, wie se ämal naus gih, scharier se ihren Mah a: de Hofen sei waq — nu wärtlich, se wern waq, un Mieh'n waq, un faaner wußt, wo se sie wern, der Pastor net, un de Rachtel, die bei se schuht lang diene tat, net, un soo Mensch un soo Kind net. Ober der Vogel, wo se hänge, wor ganz krumm gebog'n, un in Schnee fahl mer de Tapsen bis an Jann na, wo se dieber gestehn wocn. Se wern wärtlich do rieber, un hett'n, un unsern Pastor je argern, mitnemer langen Stang de Hofen ringer gemäht. Der Pastor ober hat sich net in sehr dieber geargert, er suchte ner; Ka, wenn se när geschmeht hom — un als der Uhle, wo der Foligier is, sam, weil er deren gehirt hat un an Abgic' machn wullt, da meente dr Pastor: er sull' net sie lossen, de Hofen krieng mer doch net wieder, un daberbei is gebleh'n. Wie's nu aber wieder in a acht Wochen weiter war, da hat dr Pastor bei enner Verk' ämne schiene Rede gehah'n, un da sohen esliche, die derbei wort: Mer müß'n us net wannern, daß er erod dem emne zu schiene Red' geian h' — ober obs der gewesen is, wech mer heit noch net. (H. C. im Blindauf, Organ des Erzgebirgsvereins.)

*) Hofen

Der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen in Sachsen. Nach den vorläufigen amtlichen Ergebnissen der Wahlen vom 25. Januar sieht sich der Reich der Sozialdemokratie an Wahlstimmen als noch bedeutender herans als nach den bisherigen Berechnungen. Nach den vom Dresden Journal mitgeteilten Zahlen erhielten

	1903	1907	Ergebnis
die Ordnungsparteien	301.890	440.837	+138.947
das Zentrum	272	471	+ 199
die Sozialdemokraten	462.524	419.090	- 43.434

Demnach beträgt der Verlust der Sozialdemokraten nicht 25.000 Stimmen, wie bisher berechnet, sondern 43.434.

Der neue sächsische Wassergesetzentwurf. Die Zwischen- deputation der Zweiten Ständekammer zur Vorbereitung des neuen sächsichen Wassergesetzentwurfs, die ihre Arbeiten kurz vor Weihnachten abbrach, tritt am heutigen Mittwoch wieder im alten Ständehaus zusammen, um die Beratungen zu Ende zu führen. Man nimmt an, daß die Arbeit in der zweiten Februartagung beendet sein wird. Danach tritt die Zwischendeputation der Ersten Kammer zusammen, um gleichfalls das Gesetz durchzubearbeiten.

Der sächsische Pfarrerverein zählte im letzten Viertel des verflossenen Jahres 1062 Mitglieder, seine Krankenkasse 600 Mitglieder. Die Krankenkasse entwickelte sich gut. Sie zählte im letzten Rechnungsjahre an 122 Empfänger rund 3000 M. Der Pfarrerverein verfügt gegenwärtig über ein Vermögen von über 6000 M., die Krankenkasse über einen Betriebsfonds von 5485 M. und einen Reservefonds von 2618 M. Das Pfarrersöhneheim zu Freiberg steht nunmehr nach Vollen- dender Bauarbeiten vollständig zur Verfügung. Der Pension- preis beträgt für die Söhne von Mitgliedern 500 M., von Klasse Ila an 550 M., für andere 700 M. Das Heim war zu-

legt von 23 Böglingen, unter denen 17 Söhne von Mitgliedern waren, belegt.

Eisenbahnbetriebsstörungen infolge Schneeverwehung. Auf der nur dem Güterverkehr dienenden Eisenbahnlinie Königs- wald—Annaberg (Ladestelle) mußte gestern Dienstag vormittag der gesamte Verkehr wegen Schneeverwehung einge- stellt werden. Auch die Strecke zwischen Wüstenbrand und Lugau wurde gestern früh infolge Schneeverwehung mehrere Stunden gesperrt; der Personenverkehr dieser Linie konnte während der Dauer der Betriebsstörung über St. Egidien ge- leitet werden.

Sächsischer Droglitentag. Am Sonntag, den 3. Februar stn- det ein außerordentlicher Delegiertentag sächsischer Droglsten- vereine in Dresden statt. Auf der Tagesordnung steht die Ziel- lungnahme zu dem Entwurf der Verordnung, leichtentzündliche Stoffe betreffend. Der Delegiertentag hält seine Sitzung in Kleins Restaurant ab.

Grünhain, 30. Januar. Gewerbeverein. Nächsten Donnerstag, den 31. Januar, veranstaltet der hiesige Gewerbe- verein im Kaiserpalast wieder einen der beliebtesten Vor- tragsabende. Für diesen Abend ist Herr Dozent Jens Lüben von der Humboldt-Akademie in Berlin gewonnen worden, der einen hochinteressanten wissenschaftlichen Lichtbildvortrag über: Aus der Jugendzeit unserer Erde, halten wird.

Oberwiesenthal, 29. Januar. Bestimmung einer Weih- nachtskrippe. Der hiesige Maler und Herrgottschmied Karl Hertel erhielt durch ein vom Hofmarschallamt an Pfarrer Böhme gerichtetes Schreiben den Auftrag, für den Prinzen Johann Georg eine Weihnachtskrippe anzufertigen und bei der Herstellung auf gute Krippenfiguren Wert zu legen. Prinz Johann Georg war kürzlich bei seiner Anwesenheit in Oberwe- senthal bei Beschäftigung der von Hertel für den hiesigen Krip- penverein angefertigten Krippe, die 2500 M. Wert hat, aufmerk- sam geworden. Hertel ist bereits 70 Jahre alt.

Neukirchen i. Erzgeb., 29. Januar. Der Streit der Wirtler in der Strumpfabrik der Firma H. Steudn dauert unverändert fort. Im Auslande befinden sich ungefähr 100 Arbeiter und Arbeiterinnen. Doch kann der Betrieb auf- recht erhalten werden, da eine fast ebenso große Zahl fortar- beiten. Angelegte Einigungsverhandlungen waren bisher ohne Erfolg.

Stollberg, 29. Januar. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Beim Tummeln auf dem Eise des hiesigen Wal- teiches brachen am Sonntag 2 kleine Knaben, namens Kiebel und Ebert von hier, ein und versanken auch sofort bis an den Hals in dem eissigen Wasser. Zum Glück war der Vorgang von einigen jungen Leuten, die in der Nähe standen, bemerkt worden, die kräftig um Hilfe riefen, woraufhin Herr Stations- assistent Weber hier herbeieilte und unter Lebensgefahr die Knaben rettete.

Kirchberg, 29. Januar. Fabrikbrand. Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand in der Tuchfabrik der Firma Brüll im nahen Saupersdorf am Sonntag Abend in der sechsten Stunde Feuer, das so rasch um sich griff, daß trotz energischer Löschoer- suche das Fabrikgebäude in kurzer Zeit bis auf die Grund- mauer'n verbrannte.

Reinoldsdorf, 29. Jan. Verschüttet. Infolge plötzlichen Zusammenbruchs eines Abbaues ist in einem Zwischener Schacht der verheiratete 30 Jahre alter Bergarbeiter Albin Eidner von gewaltigen Kohlenmassen verschüttet worden. Der Berg- glücke konnte erst nach 16 Stunden ausgegraben werden und war natürlich tot. Ein Maarbeitern vermochte zu retten und ist nur leicht verletzt.

Berdau, 29. Jan. Zalsperre. An dem im vorigen Jahre ins Auge gefaßten Projekt einer Zalsperre im hiesigen Kranzberggrund de hiesigen späterer Verbesserung der Stadt mit Auewasser soll sichgehalten werden, und es sind für die Bor- arbeiten hierzu bereits 2500 M. in den diesjährigen Haushalts- etat eingestellt worden.

Hohenanne, 29. Januar. Opfer der Kälte. Unweit unseres Ortes wurde vergangene Woche ein 70jähriger, un- betannter Greis auf freier Landstraße halb erfroren auf- gefunden. Der Bedauernswerte wurde von mitleidigen Leuten ins hiesige Gemeindehaus gebracht, wo er trotz sorgsammer Pflege nach einigen Stunden starb. Es war der Tuchweber August Hel- lig aus Crimmitschau. Er war erst am 18. Januar aus dem Krankenhause zu Siebenlehn auf seinen Wunsch entlassen wor- den und befand sich seit dieser Zeit wieder auf Wanderschaft.

Hermisdorf b. Hohenstein-Er., 29. Januar. Durch Ex- plosion einer Dampfkessel, die zum Austauen von Was- serleitungsrohren verwendet wurde, entstand gestern mittag in der chemischen Bleicherei und Färberei von Herrn Otto Puffner ein Schadenfeuer, wodurch ein großes Seitengebäude, enthaltend Trodenträum und Pferde Stall, vollständig eingestürzt wurde. Leider sind dem Feuer viele Vorräte an Garn zum Opfer ge- fallen, so daß Herr Puffner, trotzdem er versichert hat, ein empfindlicher Schaden trifft.

Chemnitz, 29. Januar. Erhöhung des Brotprei- ses. Zur allgemeinen Lebensmittelverteuerung kommt nun in Chemnitz auch noch die Erhöhung des Brotpreises. Wie die Chemnitzer Bäder-Jnnung bekannt gibt, sieht sie sich infolge der andauernd gestiegenen Preise für Roggenmehl genötigt, den Brotpreis zu erhöhen, und zwar für 3 Kilo 1. Sorte auf 75 Pfg., für 3 Kilo 2. Sorte auf 69 Pfg.

flatschten an die Fenster und zwischendurch klangen die Töne der Abendglocke. — Von alledem sahen und hörten die beiden Alten nichts. Da plötzlich klingelte es draußen. Erschroden sahen sie auf. Die Greisin tastete durch das dunkle Zimmer hinaus. Bald kam sie zurück. Bäterden, ein Telegramm! Von Bernhards Tod die Nachricht, sagte leise der Mann darauf.

Mit zitternden Händen zündete die Frau die Lampe an. Der Alte aber drückte das gefaltete Papier schmerzlich an die Brust. Endlich öffnete er es, aber er konnte es nicht über sich gewinnen, seinen Inhalt zu lesen. Er schob es seiner Frau hin, die sich zu ihm gesetzt hatte. O mein Bernhard, mein Bernhard! jammerte er nur, dann legte er seinen Kopf, in die Hände ver- graben, auf die Postille. Da nahm die Greisin das Telegramm auf. Mit Mühe nur entzifferten die müden, schwachen Augen die ungewohnten Schriftzeichen der Einadrucht. Endlich war es gegläht. Da rief sie mit unsagbarem Jubel in der bewegten Stimme aus: Hör', Alterchen, hör'!

Ueberrast fuhr der Mann in die Höhe. Und sie lag: Gesund und wohl. Nicht im Schacht gewesen, Bernhard! — O Gott! Hör' doch! Unser Bernhard ist gerettet! Die letzten Worte waren nur ein Flüstern. Mit einem Blick tiefsten Glückes sah sie den Gefährten ihres Lebens an, dann sank sie zurück in die Ecke des Sofas. Schwer schlossen sich ihre Lider. O Mutterchen, Mutterchen! Wie ich mich freue! jubelte jetzt auch der Greis. Schier kindisch lastete er und umschlang die Gestalt der Ruhenden.

Aber Mutterchen, so sag' doch etwas! Er streifelte zärtlich die bleichen, faltigen Wangen. Aber Mutterchen sagte nichts mehr, er konnte sie nimmer erwecken. So viel Weh und Glück an einem Tage vermochte die wegmüde Frauenseele nicht mehr zu verwinden.

Bimbach, 29. Januar. Bewußtlos aufgefunden. Am Sonntagabend mittags fand man in einem Hause der Wasserstraße ein junges Ehepaar bewußtlos im Bette liegend vor. Die Leute hatten seit 2 Tagen nichts von sich hören lassen, so daß die Hausbewohner Polizei hinzuholtten. Die Ursachen der Bewußtlosigkeit sind noch unbekannt.

Wurzen, 29. Januar. Wassergesfahr. Einen imponenten Anblick gewährt jetzt der Lauf unserer Mulde. Infolge der starken Kälte der vergangenen Woche hatte sich reichliches Grundeis gebildet, das jetzt in Gang geraten ist und mit dem Strome treibt. In Verbindung mit der stellenweise an den hinzutretenden Grundmassen hat sich nun, so weit das Auge reicht, von Wurzen bis fast zur preussischen Landesgrenze Stromabwärts ein mächtiger Schwall angetaut, der den Lauf der Mulde vollständig füllt und ein stellenweises Ueberfluten der Niederungen schon jetzt verursacht hat. Bei eintretendem Tauwetter ist, wenn das Wasser sich nicht doch mittlerweile eine Nutrinne zu brechen vermag, unabsehbare Gefahr eines großen Hochwassers im Verzuge.

Leipzig, 29. Januar. Großmutter, Mutter und Kind am Kaisergeburtstag geboren. Dieser seltene Fall wurde in Leipzig zur Tatsache. Er betrifft die Familien Scholz, Neujährter Straße 15 in L.-Neustadt, und Tharandt, Lindenthaler Straße 20 in Gohlis. Es ist nämlich Frau Scholz am 27. Januar 1850 geboren. Ihr wurde 26 Jahre später, am 27. Januar 1876, eine Tochter geboren, die sich mit dem Techniker Tharandt verheiratete. Wieder am 27. Januar wurde nun dem Ehepaar Tharandt ein Sohn geboren.

Baugen, 29. Januar. Ein eigenartiges Wahlergebnis kam im 99. Bezirke des hiesigen Wahlkreises, in Burschlich zustande. In diesem Wahlbezirk gab es 99 Wahlberechtigte. Sämtliche Wähler sind zur Wahlurne geschritten und alle haben ihre Stimme für den bürgerlichen Kandidaten Gräfe (Antil.) abgegeben.

Jittau, 29. Januar. Horneffers Vorträge verboten. Drei antichristliche Vorträge hatte Dr. Horneffer aus Leipzig hier angekündigt. Diese religions-philosophischen Vorträge, gegen die schon von der Geistlichkeit und dem hiesigen Amtsblatte in diesen Tagen entschiedene Stellung genommen worden ist, wurden Dr. Horneffer heute vom Chef der hiesigen Polizei, Oberbürgermeister Dertel verboten mit der Motivierung, sie wären politischer Art, bedürften der Anmeldung, und Dr. Horneffer wäre nicht befugt, Eintrittsgeld zu erheben. Im übrigen betreibt er mit seinen Vorträgen ein Gewerbe und bedürfe eines Gewerbebescheines. Gegen die Charakterisierung seiner religions-philosophischen Vorträge als politische Reden will Dr. Horneffer bei der Kreishauptmannschaft, event. beim Ministerium Protest einlegen.

Amtliche Ziffern der Wahlergebnisse in Sachsen.

- 1. Jittau. (Bisher bisher Soz.) Stichwahl zwischen Buddeberg Fr. Vpt. 11 136 und Fischer Soz. 10 725 St. Er erhielten Grobberger Vbl. 2262, Erzberger Jtr. 837 St., zersplittert 4 St. Gesamtstimmenzahl 24 964.
2. Dresden-Albstadt. (Bisher Dr. Gradnauer Soz.) Stichwahl zwischen Dr. Gradnauer Soz. 19 388 St. und Dr. Heinze Natl. 18 603 St. Er erhielten Unrath Natl. 5166, Erzberger Jtr. 589 St., zersplittert 35 St. Gesamtstimmenzahl 43 781.
3. Dresden-Land. (Bisher Horn Soz.) Gewählt ist Horn Soz. mit 33 843 St. Er erhielten: Bassenge Natl. 26 059, Erzberger Jtr. 342, Wendt Natl. Vag. 51 St., zersplittert 78 St. Gesamtstimmenzahl 60 371.
4. Hochheim, Döbeln. (Bisher Pinkau Soz.) Stichwahl zwischen Pinkau Soz. mit 12 760 St. und Everling Natl. mit 12 414 St. Er erhielten: Kübler Natl. 4476, Beck Fr. Vpt. 2735, Erzberger Jtr. 16 St., zersplittert 8 St. Gesamtstimmenzahl 26 937.
5. Leipzig-Stadt (Bisher Motteler Soz.) Gewählt ist Dr. Junk Natl. mit 24 044 St. Er erhielten Lange Soz. 14 366, Erzberger Jtr. 215 St., zersplittert 12 St. Gesamtstimmenzahl 38 637.
6. Landkreis Leipzig. (Bisher Geyer Soz.) Gewählt ist Geyer Soz. mit 56 712 St. Er erhielten: Kühner Natl. 39 689, Vür Fr. Vpt. 789, Erzberger Jtr. 356 St., zersplittert 46 St. Gesamtstimmenzahl 97 295.
7. Meerane, Glauchau. (Bisher Auer Soz.) Gewählt ist Auer Soz. mit 16 675 St. Er erhielten: Dr. Claus Natl. 13 454, Erzberger Jtr. 50 St., zersplittert 5 St. Gesamtstimmenzahl 30 184.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 30. Januar. 1906 Genehmigung der Handelsverträge Deutschlands mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Serbien, Rumänien, Rußland und der Schweiz durch den Bundesrat. 1891 Kampf des Afrikaforschers Zintgraff mit den Basutos in Kamerun. 1899 † Kronprinz Adolf von Oesterreich. 1832 * Karl von Thielon zu Wesel. Ehem. preuß. Minister der öffentlichen Arbeiten. 1649 Hinrichtung König Karls I. von England zu London.

Witterungsverlauf in Sachsen am 29. Januar 1907 (Telephonische Mitteilung des Königl. Sachs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Table with 6 columns: Station, Beobchte, Temperatur (m, Max., Min.), Wind, Niederschlag. Rows include Dresden, Leipzig, Schladitz, Baugen, Jittau, Chemnitz, Freiberg, Schneeberg, Elser, Altenberg, Reichenheim, Salschwitz.

Am 29. Januar herrschte im ganzen Lande Niederschlag, der im Tieflande zeitweise als Regen fiel. Die Temperatur war ein wenig gestiegen, so daß nur die Minima unter Null lagen. Das Barometer stand viel zu tief. Die Schneedecke erreichte in Altenberg 108 Zentimeter.

Meldung vom Nitzscheberg. Ununterbrochen starker Nebel, gute Schlittenbahn bis in die Täler, starker Reif, großartiger Raufrost.

Wettervorhersage für den 1. Februar. Starke nördliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Vorübergehende Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Amtliches Wahlergebnis für den 19. Wahlkreis (Schneeberg-Kreis): Wahlberechtigte 37 444, abgegebene Stimmen 33 763, ungültig 105, gültig 33 658 Stimmen. Diese verteilten sich wie folgt: Goldstein 19 000, Löbauer 14 606, Erzberger 38, zersplittert 18 Stimmen.

60 jähriges Jubiläum der mechanischen Weberei Auerhammer & Co., Leipzig-Auerhammer. Am heutigen Tage vollendet die mechanische Weberei Auerhammer, H. Lilienfeld & Co., ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens und eine ebenso lange Periode emsigen Schaffens auf einem von ihm mit großem Erfolg beherrschten und ausgebauten Gebiete. Hervorgegangen aus einer bereits 1850 von den Kaufleuten Heinrich Lilienfeld und R. Rosenblatt in Frieda bei Schwewe gegründeten und später ihrer raschen Ausdehnung wegen nach Schwewe selbst verlegten Handweberei, trat die Firma H. Lilienfeld & Co. im Januar 1857 dort ins Leben. Mit ihrer Tätigkeit an diesem Plage verknüpfte sich ein lebhafter Aufschwung des von ihren Vätern mit Energie und Tatkraft geführten Unternehmens. Mit der Erwerbung der mechanischen Weberei Auerhammer und der gleichzeitig vorgenommenen Verlegung des Hauptkontors nach Leipzig war der erste Schritt getan, das Unternehmen auf das Gebiet des Großbetriebes hinüberzuleiten. Den weiteren Ausbau und die Vergrößerung der Anlage in Auerhammer gefördert zu haben, ist das Verdienst der gegenwärtigen Inhaber der Firma, der beiden Brüder Viktor und Siegmund Lilienfeld. In Verbindung mit dem Webereibetrieb, trat ein umfangreiches, auf moderner Grundlage ruhendes Baumwollwaren-Erzeugungs- und Ausstattungs-Geschäft, durch das weitere reichliche und lohnende Beschäftigung für viele Webereten und Veredelungsanstalten, wie Färbereien, Bleichereien, Druckereten und Appreturen hervorgerufen wurde. In beiden Inhabern der Firma, Viktor und Siegmund Lilienfeld, die trotz angestrengter Tätigkeit im eigenen Betriebe auch noch anderen textilindustriellen Unternehmungen ihre Kraft leihen, sind daher Pioniere der deutschen Textil-Industrie zu bezeichnen.

Der Sparverein Vau-Jesse hielt am vergangenen Sonntag nachmittag im Hotel Eiche seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung verzeichnete Rechnungsbericht, Neuwahlen, Mitgliederzunahme und innere Vereinsangelegenheiten. Wir können darüber folgendes berichten: An Einzahlungen sind im verflossenen Jahre 47 544 Mark 30 Pf. geleistet worden, ihnen stehen Rückzahlungen von 43 275 Mark 60 Pf. gegenüber. Die Verwaltungskasse weist eine Einnahme von 1408 Mk. 61 Pf. und eine Ausgabe von 876 Mk. 10 Pf. nach. Die Mitgliederzahl betrug 653. In Anerkennung der Mehrarbeit, die das stetige Wachstum der Vereins mit sich bringt, erhöhte man die Vergütung der Kassierer. Als Ausführmittglieder wurden die ausscheidenden wiedergewählt.

H. K. Der Handelstammer Frauen, zu der bekanntlich auch Auer gehört, sind durch das Kolonialpolitische Aktionskomitee in Berlin 300 Druckexemplare des offiziellen stenographischen Berichtes über die Versammlung in der Berliner Hochschule für Kunst am 8. Januar 1907 in Form einer Broschüre: Schmoller, Dernburg, Delbrück, Schäfer, Sering, Schillings, Brunner, Jastrou, Wendt, Kahl über Reichstagsauslösung und Kolonialpolitik, zugegangen. Diese Broschüren werden von der Handelstammer, soweit der Vorrat reicht, an Interessenten auf Verlangen unentgeltlich abgegeben.

Am Wahltag abends wurde bei sehr gehobener Stimmung von reichstreuern Männern, die sich zur Entgegennahme von Wahlberichten im Gasthof zum Lamm eingefunden haben, auf Anregung des Herrn Kaufmann Karl Richter ein Vaterländischer Verein gegründet. Durch eigenhändige Unterstiftung auf einen in den Gastzimmern zirkulierenden Bogen erklärten nach an demselben Abend gegen 40 Personen ihren Beitritt. Herr Richter wurde zum Vorstehenden gewählt.

Kaisers Geburtstag wurde hier u. a. vom Militärverein mit Festmahl und nachfolgendem Komers und vom Kriegerverein mit gefelligem Beisammensein gefeiert.

Um die erledigte hiesige Totenbettmeisterstelle hatten sich 39 Personen beworben, von denen eine größere Anzahl Bergleute waren, von den vier zur engeren Wahl Bekommenen wurde der Handarbeiter Wagler in Geyersdorf bei Annaberg gewählt, der bereits seinem als Totenbettmeister in Kleinreidewalde amtierenden Vater längere Zeit dienlich unterstellt war; nach Uebernahme des zu seinem Berufe gehörigen Inventar hat Wagler nun am Montag seine hiesige Stelle angetreten.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Berlin, 30. Januar. (P.T.) Die nationalliberale Partei erklärt folgenden Aufruf: Wähler in Stadt und Land! Wenige Tage trennen uns von den Stichwahlen. Es gilt, alle Kräfte einzusetzen, um den Erfolg des 25. Januar zu sichern. Die Sozialdemokratie macht die wildesten Anstrengungen, um in den Stichwahlen ihre schwere Niederlage wieder auszugleichen. Das Zentrum kann unter der Parole Wahlenthaltung der Sozialdemokratie in einer Reihe von Wahlkreisen zu Mandaten verhelfen. Tausende und Abertausende haben ihr Wahlrecht nicht ausgeübt, benutzt die letzten Tage zu eifriger Arbeit, bietet alles auf, die Stimmigen zur Wahlurne zu bringen. Noch ist eine nationale Mehrheit nicht gesichert. Un neunzig Stichwahlen ist die Sozialdemokratie, an zweiundzwanzig das Zentrum beteiligt. Die Gefahr, daß das Zentrum und die Sozialdemokratie die Mehrheit erhalten, ist keineswegs beseitigt. Auf zur letzten nationalen Arbeit. Tue jeder liberale Wähler seine Schuldigkeit, um der Sache des Vaterlandes zum Siege zu verhelfen.

Berlin, 30. Januar. (P.T.) In einer Versammlung ringireter Gutsbesitzer und Gutspächter der Mark Brandenburg teilte ein Vorstandsmittglied der Zentrale mit, daß deren Lage verzweifelt wäre und daß die Zentrale schon vor dem 1. April in Liquidation treten müsse, wenn ihr die märkischen Landwirte nicht beispringen würden.

Breslau, 30. Januar. (P.T.) Infolge Unterspülung durch Hochwasser stürzte ein auf der Katmauer erbauter großer Sprecher des königlichen Parthofes einige Hunderte Fässer Schmalz stürzten in die Ober. Viele davon wurden durch die Strömung fortgerissen. Die Feuerwehr muß wegen Einsturzgefahr den Speicher seinem Schicksal überlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wien, 30. Januar. (P.T.) An der holländischen Grenze wurde eine große internationale Viehsmugglerbande festgenommen. Der Hehler ist ein Viehhändler aus Wallerent. Sämtliche Schmuggler führten das Vieh auf gefälschte Transportschein ein. Bisher sind zehn Ochsen beschlagnahmt worden. Zahlreiche Personen in den Grenzorten sind in die Angelegenheit verwickelt.

Dessau, 30. Januar. (P.T.) Infolge eines vorausgegangenen Streites über die Reichstagswahl löste ein Arbeiter einen Schloffer in dem Dorfe Kleinmühlten. Er löuete seinen Gegner nachts auf und tötete ihn durch Messerstiche und durchschnitt ihm die Kehle. Der Täter wurde verhaftet.

Gelsenkirchen, 30. Januar. (P.T.) Die Armatur- und Maschinenfabrik Westphalia entsandte einen Direktor und Mannschaften mit Rettungsapparaten nach der Rebener Unglücksstätte.

Braunschweig, 30. Januar. (P.T.) Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden in der 3. Klasse drei den bürgerlichen Parteien angehörende Kandidaten und ein Sozialdemokrat gewählt, während bisher alle vier Stige in Händen der Sozialdemokratie waren.

Kom, 30. Januar. (E. D.) Das Arbeitsamt nahm einen Antrag des Deputierten Luzzatti an, an die deutsche und französische Regierung anlässlich der Grubenkatastrophe von Reden und Vivin Beileidstelegramme zu richten und beschloß, den Handelsminister zu ersuchen, eine Depesche im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußern zu übermitteln.

Lissabon, 30. Januar. (E. D.) An Bord eines portugiesischen Schiffes, das Gasolin in Behältern mit sich führte, erfolgte eine Explosion, die das ganze Schiff in Brand setzte. Sieben Mann von der Besatzung erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Hospital gebracht werden.

Konstantinopel, 30. Januar. (E. D.) Nach Mitteilungen aus amtlichen Kreisen ist eine Verfügung über die Forderungen des Generals Deglorjis wegen der mazedonischen Gendarmen erlassen worden, die diesen Forderungen in allen Punkten gerecht wird.

Peteroburg, 30. Januar. (E. D.) Kontreadmiral Postrem ist zum Gehilfen des Marineministers ernannt und der bisherige Chef des Stabes des Kronlädter Hafens Kontreadmiral Tawlow mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Marinestabes beauftragt worden.

Peteroburg, 30. Januar. (E. D.) Im Gouvernement Caluga wurden bei den Wahlen in den Städten 18 Wahlmänner gewählt, darunter ein Monarchist, zwei rechte Unparteiliche, drei gemäßigte Parteilose, ein Otkobrist, zehn Kadetten, einer von der Partei der friedlichen Erneuerung. Unter den in Caluga gewählten Kadetten befinden sich der frühere Abgeordnete der ersten Duma, Nowosilzow, in dessen Häuser die Versammlungen der Moskauer Stadt-Semstwo stattfanden. Aus den vom 25. bis zum 28. Januar hier eingelaufenen Depeschen über den Verlauf der Wahlen der Vertrauensmänner der Bauernversammlungen, Arbeiterkurien und der Versammlungen der kleinen Gutsbesitzer ergibt sich folgendes Resultat: Von 4982 bereits gewählten Vertrauensmännern sind 1761 Monarchisten und diesen sich anschließende, sowie 1958 gemäßigte, von den übrigen Gewählten sind 65 Kadetten und diesen sich anschließende, von 2212 Vertrauensmännern der kleineren Gutsbesitzer sind 1036 Geistliche. Während der Wahl ist die Ordnung nirgends gestört worden.

Peteroburg, 30. Januar. (E. D.) Am 20. d. Mts. war in Alexandria bei der Verhaftung der drei Personen, die einen russischen Postdampfer in die Luft zu sprengen verfußt hatten, von dem Hause der russischen Konsulats das Schild heruntergerissen worden. Zu diesem Vorkommnis wird amtlich mitgeteilt: Der ägyptische Minister des Aeußern hat dem russischen diplomatischen Agenten in Kairo einen Besuch abgestattet und ihm sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Gleichzeitig teilte der Minister mit, er habe den Gouverneur in Alexandria angewiesen, dem dortigen russischen Konsul ebenfalls einen Besuch abzustatten, außerdem würde gemäß dem russischen Vertreter in Kairo gestellten Forderungen das Wappenschild unter den üblichen Zeremonien wieder an dem Konsulat angebracht werden.

Odesa, 30. Januar. (P.T.) Hier wurde festgestellt, daß an einigen Expropriationen Beamte der Kreispolizeimeister teilgenommen haben; einer wurde verhaftet. Die Nachricht hat große Sensation hervorgerufen.

Washington, 30. Januar. (E. D.) Der Senat nahm eine Bill an, wonach in New Orleans eine Einwandererstation errichtet wird.

Paris, 30. Januar. (E. D.) Präsident Fallieres erhielt folgendes Telegramm von Kaiser Wilhelm: Sehr gerührt von der warmen Sympathieumgebung, die Sie mir soeben erwiesen haben, anlässlich der Katastrophe, die unter unseren braven Bergleuten so viele Opfer gefordert hat, bitte ich Sie, Herr Präsident, meinen tiefen aufrichtigen Dank dafür entgegenzunehmen und überzeugt zu sein, daß die Bergwerksbevölkerung des Saarreviers, welche die Katastrophe in tiefer Trauer verfeht, und die ganze deutsche Nation ihr sympathische Beileidsbezeugung zu schätzen wissen. Wilhelm II.

Berlin, 30. Januar. (P.T.) Der französische Botschafter Bihond staltete gestern abend dem Reichskanzler Fürsten Bülow einen Besuch ab. Er sprach ihm das Beileid der französischen Regierung zum Grubenunglück in Reden aus.

Paris, 30. Januar. (P.T.) Zur ersten Hilfeleistung in Saarbrücken überwies das Zentralkomitee der französischen Kohlengruben durch seinen Präsidenten Darcy der deutschen Bergwerksdirektion 20 000 Franks.

Reden, 30. Januar. (P.T.) Die Explosion überraschte die meisten Leute, als sie die Arbeit aufnehmen wollten. Infolge der Kaisergeburtstagsfeier waren glücklicherweise viele Bergleute nicht vorgefahren. Die Explosion machte sich durch einen dumpfen Schlag bemerkbar. Eine von drei Bergassessoren geleitete Rettungsgesellschaft gelangte bis kurz vor die Explosionsstelle, wo sich ihre gelbe Rauchwolken entgegenwärteten. Die Rettungsgesellschaften stoben und kamen alle zu Tage, obgleich mehrere von ihnen betäubt waren. Während der Nacht fanden fortgesetzt Wetterproben statt. Die letzte Analyse zeigte eine Abnahme des Brandes.

Reden, 30. Januar. (P.T.) Der Beerdigung der Opfer soll heute nachmittag eine Veichenfeier vorangehen. Minister Deibrid äußerte sich, er wisse nicht, ob er bis zur Beerdigung der Verleiden bleiben könne, er müsse das Berggesetz im Landtag vertreten. Oberberghauptmann von Bessen der mit seinen Begleitern um 4 Uhr nachmittags wieder zu Tage gefördert war, teilte mit, er habe festgestellt, daß der Brand völlig ausgebrüt und eine Gefahr für die Bergungsmannschaften nicht mehr vorhanden ist. von Bessen sagte: Ich bin durch mehrere Schächte gefangen, und habe auf dem Wege zweiunddreißig Verleiden gefunden. Die Lage der Verleiden läßt darauf schließen, daß sie durch die Explosion sofort getötet sind. Die Verleiden liegen zu zweien oder dreien in den einzelnen Schächten zerstreut an ihren Arbeitsstätten. Da eine weitere Gefahr ausgeschlossen ist, habe ich den Auftrag gegeben, die Bergungsarbeiten fortzusetzen. Um 4 Uhr fuhr eine Bergungsmannschaft, die aus 182 Köpfen bestand, in den Schacht ein, um weitere Verleiden zu bergen und nach zehn Minuten schon kamen die ersten fünf Verleiden an das Tageslicht. Bald darauf wurden weitere sieben Verleiden geborgen. Die Rettungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt und man hofft, alle noch im Schachte liegenden sechsundachtzig Opfer zu bergen.

St. Johann, 30. Januar. (P.T.) Während die Rettungsarbeiten mit Erfolg betrieben werden, ist in den übrigen Teilen der Grube die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Restaurant
Kronprinz Aue.
 Freitag, den 1. bis 4. Februar
Bockbier-Fest
 Schinken in Brotteig u. ff. Bockwürste
 Montag, den 4. Februar
Schlacht-Fest
 Vormittag Weißfleisch, später frische Wurst,
 abends Schweinsknochen mit Klößen,
 Nettich gratis wozu ergebenst einladet
Emil Rehm.

Café Carola Aue
 Empfehle den geehrten Vereinen meinen
 schönen Konzert- und Theatersaal zur Abhal-
 tung von jeglichen Vereinsvergügen, Konzerten,
 Theateraufführungen und bitte um gütige Berück-
 sichtigung.
 Mit Hochachtung C. Janzen.
 Sämtliche Lokalitäten sind gut gebetzt.

Café Georgi Aue.
 Donnerstag, den 31. Januar bis Montag, den 4. Febr.
grosses Bockbier-Fest.
 Donnerstag Schlachtfest
 Mittags Weißfleisch, abends Schweinsknochen m. Klößen.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Eduard Georgi.**
 Fein dekoriert! Musikalische Unterhaltung.

Schweizerhaus Auerhammer.
 Grosses
Bockbierfest
 Sonnabend, d. 2. Febr., Anstich,
 sowie Schweinsknochen m. Klößen.
 Sonntag Bratwurst und Sauerkraut,
 Montag Schinken in Brotteig.
 An allen Tagen abendliche Unterhaltung, u. A.:
 „Die Gebirgskinder“
 (Der kleine urkomische Erzgebirger).
 Einem zahlreichen Besuche entgegengehend, ladet er-
 gebenst ein **Oskar Hantschel.**

Galhof z. Wilden Mann
 Oberpfannenstiel.
 Sonnabend, Sonntag u. Montag, d. 2., 3. u. 4. Februar.
Bockbier-Fest.
 Sonnabend von abends 6 Uhr an
 Weißfleisch mit Sauerkraut.
 Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik.
 Montag
 Schinken in Brotteig gebacken mit Kartoffelsalat
 verbunden mit
Kaffee-Kränzchen.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Louis Reinhold.**

Hauptfettes
Mastochsenfleisch
 empfiehlt diese Woche
Adolf Reinhold
 Fleischermeister, Schneeberger Strasse.

Restaur. zum Tunnel.
 Freitag, den 1. Februar
grosses Schlachtfest.
 Anstich von
ff. Bockbier nach Münchner Art
 aus der Männelschen Brauerei in Wernsgrün.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Mag Kästner.**

Wettiner Hof, Aue.
 Freitag, den 1. Februar
Großes Schlachtfest mit Anstich d. ff. Bockbier.
 11 Uhr Weißfleisch, Abends 6 Uhr Schweinsknochen m. Klößen.
 Sonnabend, Sonntag und Montag,
 den 2., 3. und 4. Februar
Großes Bockbier-Fest
 Nettich gratis (ff. Altenburger Bock) Nettich gratis
 Schinken in Brotteig ff. Regensburger Würstchen
Frei-Konzert! Es ladet ergebenst ein **Albert Modes.**

Berliner Residenz-Ensemble
 Direktion Willy Peiner
im Saale des Bürgergartens.
Spielplan diese Woche:
 Mittwoch, den 30. Januar Lustspiel-Abend
 mit hocheleganten Toiletten
 Uniformen, Dekorationen und Ausstattungen
Die fünfte Schwadron
 Lustspiel-Novität in 4 Akten von Langenscheidt.
 Freitag, den 1. Februar 1907
 Allerneueste Schauspiel-Novität
Um Seinetwillen
 Schauspiel-Neuheit in 4 Akten von A. Jessnitzer.
 Sonntag, den 3. Februar 1907
 Um 3 Uhr erste Kinder-Vorstellung
Klein Däumling und der Menschenresser
 Abends 7 Uhr mit hier noch nicht gesehener Ausstattung
 Unter Mitwirkung von 30 Herren als Studenten
Alt Heidelberg
 Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster.
Nach dem Theater: Babb
 Alles Nähere durch Tageszettel.

Arbeitsmarkt

Eine ehrliche Waschfrau sowie
eine geliebte Handplätterin
 bei hohem Lohne zum sofortigen Antritt gesucht.
Hermann Schmidt, Aue, Wettiner Str. 42
 Wasch- und Plätt-Anstalt

Malchinenplätterin,
 gelibt in Sewitens, Mans-
 schetten und Stragen auf
 Flachplätten, die sich als
Directrice
 ausbilden will, in eine große
 Waschanstalt nach Schlieben
 sofort oder später gesucht.
 Offerten mit Gehaltsan-
 sprüchen unter M. B. S. an
 die Exped. d. Bl. erb.

Einem
Klempner
 und einem
jugendlich. Arbeiter
 sucht für sofort
Stiehler, Schneidg. Str. 64.

Dienstmädchen
 für baldigen Antritt gesucht.
Frau Ing. Mating-Sammer
 Aue, Körnerstraße 3.

Handwerker aller Gewerbe
 die Gesellen und Lehrlinge
 suchen, inserieren stets wirk-
 sam im „Auer Tageblatt.“

Wohnungs-Anzeiger

Werkstatt m. Wohnung
 für 1. April zu mieten gesucht.
 Offerten unter W. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schöne Wohnung
 (Stube, Küche u. Kammer)
 sof. od. spät z. verm. Zu erst.
Auerhammer Str. 30, part.

Visitenkarten
 fertigt billigt und schnellstens
Auer Tageblatt-Druckerei.

Aue, Steinigt 2
 Das große
 anatomische
Museum
 ist Freitag,
 den 1. Februar
 nur für Damen
 geöffnet.
 Wissenschaftliche Erklärung
 durch Frau Blunt.
Eintritt 30 Pfg.
 Es ladet ein **H. Blunt.**

Frische Seelische
 auf dem Marktplatz in Aue.
Matthes.

Ein Paar schwarze
Maltheser-Tauben
 sind entflohen.
 Abzugeben gegen gute Be-
 lohnung im **Blauen Engel,**
Aue.

Dem schönen Paul
 zu seinem einjährigen Ein-
 wohnerjubiläum in Aue ein
Stach donnernd Hoch!
 Nun aber das Fäschen
 nicht vergessen und die Gläser
 recht voll schenken!

Wäsche und
Aleiderstoffe
 gibt reellen Leuten gegen
 leichte Materiezahl, leistungs-
 fähiges Manufakturwaren-
 haus. Die unt. „Wäsche“
 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Familiennachrichten

Geboren:
 Herrn Heinrich Brenner und
 Frau Margarete geb. Kniele,
 Leipzig, ein Sohn. — Herrn
 Ph. Schönberg und Frau Eise-
 berg geb. Meizer, Dresden, eine
 Tochter.

Verlobte:
 Set Felicitas Petrus, Weißer
 Risch b. Dresden mit Herrn
 Dr. Osw. Weidenbach, Gießen.
Vermählte:
 Herr Alfred Groß und Frau
 Elsa Groß geb. Kumbiger, Leip-
 zig. — Herr Leopold Rothaupt
 und Frau Emma Rothaupt geb.
 Hofmann, Leipzig-Lindenau.

Gestorben:
 Herr Friedrich Moritz Häfner,
 Dresden. — Herr Ferdinand
 Ewald Wenzel, Chemnitz. —
 Herr Johann Heinrich Schreiber,
 Chemnitz. — Herr Karl Georg
 Decker, Chemnitz. — Herr Max
 Friedrich Helde, Chemnitz. —
 Frau Christiane Wilhelmine
 verw. Wörner, Chemnitz. — Herr
 Johann Söbke, Plauen. — Herr
 Georg Ernst Müller, Thier-
 garten. — Herr Dr. Otto Kuntze,
 Leipzig. — Herr Hermann Elligsh,
 Leipzig. — Herr Franz Paul
 Fiedler, Leipzig. — Herr Louis
 Schwarz, Leipzig. — Herr Ewald
 Spaarmann, Leipzig. — Frau
 Wilhelmine Heilig geb. Kiefe,
 Leipzig. — Frau Emilie verm.
 Fischer, Leipzig.

Restaurant Druidenau.
 Zu dem am Freitag, den 1. Februar, abends 4,9
 Uhr stattfindenden
Sarpfenschmaus
 ladet hierdurch freundlichst ein
Louis Freitag.
 Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Militär-Verein 133er
 Aue und Umgegend.
Nachfeier des Geburtstages
Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
 bestehend in
Konzert und Ball
 am Donnerstag, den 31. Januar, abends von punkt
 1/9 Uhr an im Saale des Hotels **Blauer Engel**, wozu
 alle Kameraden und reichstem Einwohner einladet
Der Gesamt-Vorstand.

Wohltätigkeitsverein
Sächsische Fechtschule
 (Verband AUE).
 (Protector: Seine Majestät König Friedrich August.)
 In der letzten Vorstands- u. Ausschuss-Sitzung
 ist eine **Neuregelung der Unterstützungs-**
Bezirke beschlossen worden.
 Nachstehend wird die **Neuabgrenzung der**
Unterstützungsbezirke bekanntgegeben. Alle **Unter-**
stützungsgesuche sind an den betr. **Bezirks-Ob-**
mann zu richten, der sie, nach angestellten Er-
 örterungen, zur Beschlussfassung weitergibt.
Fechtschul-Bezirke (ab 1907):
 I. Bezirk: Alberodaer Str., Alberodaer Weg, Bergstr., Fried-
 rich Auguststr., Gabelsbergerstr., Lössnitzer Str., Melnitzerstr.,
 Pfarrstr., Schulgasse, Steinstr., Wiesenstr.
Bezirks-Obmann: Ehren-Oberfechtmeister Schirmstr. Junger-
 wirth, Alberodaer Str.
 II. Bezirk: Am Bahnhof, Bahnhofstr., Kirchstr., Markt, Markt-
 gässchen, Reichsstr. bis zur Brauerei.
Bezirks-Obmann: Fechtmeister Porzellanhdtr. C. A. Rauscher
 Bahnhofstr.
 III. Bezirk: Färberstr., Gerberstr., Mittelstr., Oststr., Reichstr.
 ab Brauerei, Wasserstr.
Bezirks-Obmann: Ober-Fechtmeister Redakteur H. Hertwig,
 Reichstr.
 IV. Bezirk: Bergfreiheit, Bockauer Gasse, Bockauer Str., Eisen-
 bahnhstr., Jägerstr., Kuzenstr., Schützenhausweg, Schützenstr.
Bezirks-Obmann: Fechtmeister Oberbetriebsleiter Georgi,
 Bockauer Str.
 V. Bezirk: Albertstr., Carolastr., Papststr., Schwarzenberger Str.,
 Mozartstr.
Bezirks-Obmann: O.-Fechtmeister Malern. Fritzsche, Albertstr.
 VI. Bezirk: Auerhammer Str., Draufenstr., Mollkestr., Nordstr.,
 Schmelzhütte, Waldstr., Wellnerstr., Wettinerplatz, Wettinerstr.,
 Ziegelstr.
Bezirks-Obmann: Oberfechtmeister Kassierer Illing.
 VII. Bezirk: Arnoldsstr., Bismarckstr., Gellertstr., Gölthestr.,
 Körnerstr., Lessingstr., Schlemmer Weg, Schillerstr., Schnee-
 bergerstr., Steinigt, Wellstr.
Bezirks-Obmann: Oberfechtmeister Strobelt, Niederschle-
 maer Weg.
 VIII. Bezirk: Auerhammer, Neudorf, Zchorlau.
Bezirks-Obmann: Oberfechtmeister Gutsb. sitzer Lange.
 Gleichzeitig wird bekanntgegeben, das der Los-
 verkauf zur

Waren-Verlosung
 begonnen hat. Die zur Verlosung angekauften
Hauptgewinne gelangen demnächst in verschiedenen
 hiesigen Geschäften zur Ausstellung.
 Um recht zahlreiche Los-Entnahme, sowie um
 Förderung unserer den Hilfsbedürftigen im Auer
 Tale zum Nutzen gereichenden guten Sache durch
 Gewähr von Verlosungs-Geschenken, bittet
Der Gesamt-Vorstand
 des Verband Aue der Sächs. Fechtschule.
 Redakteur Hertwig, 1. Vorsitzender.

Allgemeiner Turnverein
Aue
 Sonnabend, den 2. Februar, abends 9 Uhr
Hauptversammlung
 im Bürgergarten.
 Tages-Ordnung: Berichte, Wahlen, Anträge.

Jodella
 (Lahusen's Lebertran)
 Der beste, wirksamste und
 beliebteste Lebertran.
 Als Nähr- u. Kräftigungsmittel unerreicht.
 Wirkt säfterneuernd, Appetit an-
 regend, hebt die Körperkräfte in
 kurzer Zeit. Besonders blutarmen,
 schwächlichen, rachitischen und
 skrophulösen Kindern zu empfehlen.
Preis 2,30 u. 4,60 Mk.
 Alleinigiger Fabrikant:
Apotheker Wilh. Lahusen
 in Bremen
 Da Nachahmungen achte man auf den Namen „Jodella“,
 alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen.
 Frisch zu haben bei **Apotheker W. Kuntze in Aue.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Soweit die amtlichen Bekanntmachungen aus nicht direkt gegeben, werden für den Inhaltlichen raten.)

Vom Lauterer Staatsforstrevier sollen Montag, den 4. Februar 1907, von vorm. halb 9 Uhr an im Ratskeller zu Aue...

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Holzzer nähere Auskunft.

Die Stämme und Stangen kommen von halb 11 Uhr ab zum Ausgebot. Kauter und Schwarzenberg, am 28. Januar 1907.

Kgl. Forstrevierverwaltung. Kgl. Forstrentamt.

Handelschule zu Schneeberg.

Gegründet 1876. Beginn des Unterrichts im neuen Schuljahre: Dienstag, den 9. April.

Den 9. April. Aufnahmeprüfung: Montag, den 8. April früh 8 Uhr. 1. Kaufm. Abt.: Kursus dreijährig.

Deutsch mit Korresp., Franz., mit Korresp., Engl. mit Korresp., Rechnen, einl. und dopp. Buchführung, Handelswissenschaftl. Buchführung, Kontorarb., Geographie, Stenographie, Schreiben.

2. Gewerbli. Abteilung: Kursus zweijährig. Unterrichtsgegenst.: Deutsch mit Korresp., Rechnen, einl. Buchführung, Buchführung, Kontorarb., Geographie, Stenographie, Schreiben.

Anmeldungen erbeten an H. Fabr. Em. Pauller, Schneeberg, oder dem Unterzeichneten. V. Kreyer, Direktor.

Stärkung des Liberalismus.

Herr Bülow hat allen Anlaß, von seinem Standpunkte aus mit dem Erfolge, den sein Appell an die Wähler gehabt hat, zufrieden zu sein.

Soweit sich bis jetzt überlegen läßt, wird der Liberalismus von dieser Verchiebung den Hauptpunkten davontragen.

Eine ganze Anzahl von Wahlkreisen, die bisher im sozialdemokratischen Besitz waren, sind von den liberalen Par-

teien und namentlich von der Freisinnigen Volkspartei erobert worden, oder dürften voraussichtlich bei den Stichwahlen an die Liberalen übergehen.

In den anderen Wahlkreisen, die zuletzt im Besitz der Partei waren, sind die Kandidaturen der Freisinnigen Volkspartei in die Stichwahl gelangt mit günstigen Aussichten auf Erfolg, bis auf Grünberg, Freistadt und Lippe-Deimold, die verloren gegangen sind.

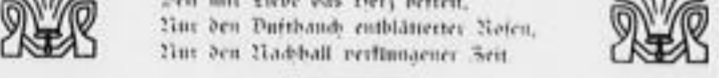
Ferner kommen in 11 Wahlkreisen, die bisher nicht im Besitz der Freisinnigen Volkspartei waren, die Kandidaturen derselben in die Stichwahl, und zwar in Bremen, das ohne die völlig ausschließliche bündlerische Sondertandatur ebenfalls im ersten Wahlgang erobert worden wäre.

Nicht ganz so günstig wie die Freisinnige Volkspartei, immerhin aber auch nicht ungünstig, hat die Freisinnige Vereinigung abgeschlossen. Sie hat gleich im ersten Wahlgang ihr bisheriges Mitglied Herr Schröder in Dahn-Jerbst durchgebracht, außerdem ist in Sonneberg (der 2. Sachsen-Meiningerische Wahlkreis) an Stelle des bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Reihhaus das Mitglied der Freisinnigen Vereinigung, Herr Reiter Enderer gewählt worden.

Das Grubenunglück im Saarrevier.

Ein Berichterstatter des Vorrain meldet, er habe am Orte des Grubenunglücks selbst erfahren und festgestellt, daß früh 184 Bergleute in die Grube der 5. Tiefbauhölle eingefahren waren. 63 Leichen liegen an der Unglücksstätte.

Aus Reden wird weiter nach Meldungen gemeldet, daß die dortige Bergwerksinspektion bestätigt, daß 77 Tote zu Tage gefördert sind.



Irrwege.

Roman von H. Harbo. (2. Fortsetzung.)

Durch die ganze Zuhörerhaft ging es wie ein elektrischer Schlag. Verdacht schaute man einen Moment sich an, um dann den Blick nicht mehr von der Sängerin zu wenden.

Wahrlich! Fräulein Brandini erschien je länger je mehr eine andere, als da man ihrer zuerst ansichtig geworden!

„Sie haben sich selbst übertroffen“, nahm Bruno sichtlich bewegt das Wort. „Ich gratuliere zu dem vollen Erfolg.“

„Der zum großen Teil auf Ihr Konto kommt, mein Freund?“ verrieth sie warm, ihre dunklen Augen, strahlend in dankbarer stolzer Siegestreue, voll zu Sternfeld aufschlagend.

Der Sängerin blieb keine Zeit zur Erwiderung, eine schlante weißgekleidete Mädchengestalt slog auf sie zu, ein paar weiße Arme legten sich ihr um den Nacken, und Ruths weiße Stimme flüsterte halb atemlos: „O Gott — verzeihen Sie, Fräulein Harbo — ich kann nicht anders — muß Sie küssen! Ach, Sie haben himmlisch geungen — himmlisch! wie ich noch nie gehört! O Gott, es war zu schön!“

Ein holdes Lächeln umspielte Ruths Heinen, roten Mund, während ihre blauen Augen in Tränen schwammen. In tiefer Rührung erwiderte Fräulein Brandini Umarmung und Kuß.

Auch Doktor Sternfeld erntete für sein meistbesetztes Spiel und seine diskrete Begleitung warme Anerkennung, jedoch das erhöhte Interesse für Fräulein Brandini auf sich. Haltung, Sprache, Benehmen — alles fand man jetzt „reizend, entzückend“ an der „Neuen Sangessee.“

Auch Otto Brückner legte die ungeahnte Klangfülle des wunderbaren Soprans in Erstaunen, aber während er die bewundernde Stimme auf sich wirken ließ, schenkte er dem anziehenden Neuhören der Sängerin nur eine kurze Bedeutung.

Brückner hatte noch auf ein gemütliches Beisammenbleiben nach beendeter Konzerte gehofft, seine Erwartung erfüllte sich jedoch nicht. Sowohl Rücksicht auf die kaum genesene Tante Lina

Der Prinzregent von Bayern hat folgendes Telegramm nach Berlin gerichtet: Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser Wilhelm II., König von Preußen.

Die erschütternde Kunde von dem schrecklichen Unglück auf der Grube Reden hat mich tief bewegt, und drängt es mich, Dir meine innigste Anteilnahme und mein aufrichtiges herzliches Beileid zum Ausdruck zu bringen.

Seine Königlich Hoheit dem Prinzregenten München.

Auf das schmerzlichste bewegt von dem schweren Unglück, welches mit der Grubenkatastrophe in Reden über die Bevölkerung des Saarreviers hereinbrach, danke ich Dir innigst für dein Telegramm und den Ausdruck deiner liebevollen Teilnahme.

Der Kaiser hat den Prinzen Friedrich Leopold nach der Unglücksstätte der Grube Reden entsandt, mit dem Auftrage, sich über die Lage dort zu informieren und ihm darüber Bericht zu erstatten.

Der Papst hat dem deutschen Kaiser aus Anlaß des Grubenunglücks von Reden ebenfalls auf telegraphischem Wege sein Beileid ausgesprochen.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig folgendes beschlossen: Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten spricht ihr tiefstes Mitgefühl mit dem schrecklichen Unglück aus, das am 28. d. M. auf der Grube Reden so vielen braven Bergleuten das Leben gekostet hat, und durch welches so viele schwer verletzt sind.

Der Vorstand des Christlichen Gewerksvereins hat beschlossen, vorläufig 5000 Mark für die Hinterbliebenen seiner bei dem Unglück auf der Grube Reden ums Leben gekommenen Mitglieder zu stiften.

Die Bergwerksdirektion Saarbrüden teilt mit, daß die Bergungsarbeiten auf dem Redenschachte gestern früh wieder aufgenommen worden sind. Die Zahl der Toten wäre wahrscheinlich 148, könne aber auch höher sein.

Neues aus aller Welt.

Die Grubenexplosion in Avoia. In Schacht 3, wo die Explosion schlagender Wetter stattfand, arbeiten nur etwa 60 Arbeiter. In den übrigen Schächten ist die volle Arbeiterzahl tätig.

Verhafteter Bombenfabrikant. Ein Schranfenwärter namens Jaime Baltoly Castello ist in Barcelona verhaftet worden, in dessen Besitz drei Röhren und andere Materialien die zur Anfertigung von Bomben dienen, gefunden wurden.

Auf der Suche nach dem Südpol. In einer bei dem belgischen Staatsminister Beernaert abgehaltenen Sitzung wurde im Prinzipie beschlossen, eine neue belgische Expedition nach dem Südpol auszurufen.

Das Geheimnis des serbischen Kronprinzen-Palats. Von amtlicher Seite wird die Nachricht auswärtiger Blätter über eine Explosion im Königspalast als unrichtig bezeichnet und darauf hingewiesen, daß nur, wie bereits amtlich gemeldet, in dem vom Königspalast weit entfernten Kronprinzenbau eine durch Nachlässigkeit der Dienerschaft herbeigeführte Explosion einer kleinen Pulvermenge, durch die kein Schaden angerichtet wurde, stattgefunden habe.

Selbstmord eines Elfjährigen. In Rom hat sich der elfjährige Gymnasiast Ludovico Foglietti, der Sohn eines hohen Postbeamten „aus Liebe“ erhängt! In seiner Tasche fand man, auf die ausgetrennte Seite eines Schulheftes geschrieben,

wie auf Fräulein Brandini, welche Spuren leichter Erstickung zeigte, bewog Doktor Sternfeld der ungeachtet auf ihn eindringenden gegenteiligen Wünsche sich mit seinen Schutzbefohlenen bald zu empfehlen.

3. Kapitel. „Langweilig? Oftende langweilig — zum Sterben langweilig?“

Hatte Otto Brückner wirklich jenen Auspruch getan? Schier ungläublich! Einen angenehmeren Aufenthalt konnte es nirgends geben! Wie hatte er nur einen Augenblick daran denken können, Ostende mit einem anderen Badeort verlaufen zu wollen? Nun, diese verrückte Idee war längst aufgegeben.

Der junge Fabrikbesitzer hatte mit dem Recht der Landmannschaft um Erlaubnis gebeten, sich Doktor Sternfeld und seinen Damen auf ihren täglichen kleinen oder größeren Ausflügen anschließen zu dürfen.

Das junge Mädchen amüsierte sich köstlich an den wechselnden Zerstreuungen des Bades Lebens. Täglich gab es Neues zu schauen, gleichviel ob sie die prächtigen Auslagen der großartigen Modemagazine und kostbaren Luxusartikel ansteuerte, oder ob ihre Augen fesseltend und bewundernd auf den brennenden Meeresmagneten ruhten, wenn sie entweder hochauf sich bäumend gegen die Steinmauern donnerten, oder langsam zurückgelinde weit und weiter ebneten, die sandige Fläche an zunehmender Ausdehnung gewann, und dann allmählich auf dem Strande ein buntes Leben und Treiben sich entwickelte.

Ein großes Vergnügen bereitet ihr das „Vagerleben“ auf dem Strande. Aber nicht die in ihren Strandkörben ruhenden Herren und Damen vermögen Ruths Aufmerksamkeit zu fesseln, sondern das Tun und Treiben der hundert und aberhundert durcheinander wimmelnden Kinder, die voll ernstem Eifers wahr-

einem beweglichen Abschiedsbrief an eine vermutlich gleichaltrige Signorina. Die „Junge Dame“ war schlauer gewesen als ihr Rittter und hatte die Werbung des grünen Jungen einfach ignoriert, worauf Ludovico den Jammer seiner Existenz von sich warf.

Wochen in Kamerun. Eine Pestepidemie hat im vorigen Jahre im Südgebiet von Kamerun geherrscht. Wie jetzt von dort gemeldet wird, hat dies die Regierung veranlaßt, jetzt, wo die Trockenzeit wieder beginnt, vordringende Maßregeln gegen die Seuche zu ergreifen. Die an der Küste und im Innern stationierten Ärzte sind angewiesen worden, die Eingeborenen ihrer Bezirke zu impfen. Man wünscht in Kamerun aber auch, daß das Gouvernment nach Bipindi einen Sanitätsbeamten entsende, um die Träger zu impfen. Die kommen täglich zu Tausenden auf ihrem Marste zur Küste durch den Ort.

Eine studentische Ausschreitung rief unter den Besuchern des Apollo-Theaters in Halle a. S. große Entrüstung hervor. Fünfzehn Studenten hörten fortgesetzt die Vorstellung, indem sie allerlei Motzia trieben. Einer der „Herren“ warf sogar mit einem Bierglas nach dem dort gastierenden Kundstraffahrer Chester Dick. Er trat diesen zwar nicht, wohl aber einen vorübergehenden Theaterdiener, der glücklichweise neuenswerte Verletzungen durch den Wurf nicht davontrug. Die Rube konnte erst wieder hergestellt werden, nachdem man die Studenten aus dem Saale entfernt hatte. Und nun kommt das Schönste — die Beteiligten weigern sich, Strafantrag gegen die Exzedenten zu stellen.

Tödlicher Unfall eines Offiziers. Ein schwerer Unfall wird aus Jüterbog gemeldet. Der Leutnant Gustav v. Kopp, kommandiert zur dortigen Feldartillerie-Offizierschule, fiel so unglücklich vom Pferde, daß er bald darauf verstarb. Der Bedauernswerte war ein Sohn des Oberstleutnants außer Dienst v. Koppe in Biedrich am Rhein und galt als ein sehr tüchtiger Reiter und talentvoller Offizier. Die Leiche wurde zur Beisetzung nach Darmstadt übergeführt.

Gerichtssaal.

Verhandlung der 3. Strafkammer des Landgerichts Zwickau am 29. Januar.

Auf die Anklage der schweren Urkundenfälschung mit Betrug und Hehlerei hatten sich zu rechtfertigen der 33 Jahre alte Schultheiß Johannes Walter Lued und Schneeburg, dessen Mutter Auguste Fanny verehlt, Steiner Lued, geb. Kothe, beide jetzt wohnhaft in Carlsfeld, deren Bruder, der Maschinenmeister Oskar Richard Kothe in Oberschlema und der Stilmaschinenbesitzer Eduard Paul Bauer in Schneeburg. Der Schultheiß Lued war Kaufmann bei der Firma Flach & Fehold in Eisenhof und hatte als solcher öfters aus dem Geschäft der Firma C. A. Weidmüller daselbst Seide abgeholt und über den Empfang derselben auf einem für die erste genannte Firma ausgestellten Lieferchein seinen Namen als Empfänger der Ware zu schreiben. Die Kenntnis dieser Geschäftsgepflogenheit hat er sich zu Nutze gemacht, um sich für sich daselbst unbefugt Seide zu verschaffen, diese dann zu verkaufen und den Erlös daraus in seine Tasche zu stecken zu lassen. Er ging im Oktober v. J. an zwei verschiedenen Tagen in das Geschäft der Firma Weidmüller und ließ sich dort von der mit der Ausgabe von Seide beauftragten Kontoristin Bed eine Mal 92 Zahlen Seide im Werte von gegen 50 Mk., das zweite Mal 120 Zahlen im Werte von gegen 67 Mk. aushändigen mit der unwahren Angabe, daß er die Seiden Rollen im Auftrage der Firma Flach & Fehold für diese zu holen habe und daß sodann den Empfang der Seide auf den darüber für lehtgenannte Firma ausgestellten Liefercheinen unterschreiben mit dem Namen W. Stemler bezw. W. Stemmler — nicht mit seinem eigenen Namen — beitätigt. Die auf diese Weise an sich gebrachten Rollen Seide hat Lued auf dem Oberboden seiner damals in Eisenhof wohnhaft gewesen Eltern versteckt, um sich das erschwundene Gut zu sichern. Die Mutter Lued's hat von diesem Versteck Kenntnis erlangt, einen großen Teil der Seide an sich genommen und zu ihrem Bruder Kothe in Oberschlema, der sie dann an den Stilmaschinenbesitzer Bauer in Schneeburg verkaufen sollte, geschickt. Kothe hat zunächst 25 Zahlen dieser Seide im Werte von 13,50 Mk. für sich zurückbehalten, und dann etwa 130 Zahlen im Werte von 70,20 Mk. an Bauer in Schneeburg für den geringen Preis von 14 Mk. verkauft, während Lued selbst noch 25 Zahlen im Werte von 13,50 Mk. an Bauer für nur 2,50 Mk. verkauft hat. Im Laufe der umfangreichen Beweisaufnahme machte sich noch die Vorladung weiterer Zeugen und eines Sachverständigen erforderlich, weshalb diese Verhandlung unterbrochen

werden mußte und am 2. Februar vormittags 10 Uhr fortgesetzt werden soll. Ueber das Endergebnis der Verhandlung wird daher später noch berichtet werden.

Ergebnisse aus dem 21. Wahlkreise.

	1903			1907		
	Stimmzahl	Stimmzahl	Stimmzahl	Stimmzahl	Stimmzahl	Stimmzahl
Annaberg	1279	1460	972	1188	950	
Arnshöfel	94	151	30	146	109	
Bärenstein-Stahlberg	220	206	148	285	216	
Beiersfeld	87	143	171	92	226	
Bermgrün	85	227	103	22	250	
Blauenthal-Wollgrün	40	27	52	4	15	
Bodau	176	302	149	226	201	
Brettenbrunn	100	220	98	97	209	
Breitenhof	31	52	18	13	42	
Buchholz	718	957	750	161	908	
Carlsfeld	141	146	125	61	128	
Crandorf	55	168	52	6	162	
Cransdorf	105	215	143	70	192	
Crattendorf	367	297	238	295	317	
Eunersdorf	65	115	27	85	103	
Eibenstod	508	816	603	265	758	
Erla	48	11	39	6	25	
Frohau	137	179	105	93	155	
Genersdorf	86	174	40	96	124	
Grumbach	91	97	170	32	40	
Grünstädel	50	77	66	6	87	
Hammerunterwiesenthal mit Niedersthal	92	23	68	51	9	
Hundshöbel	128	129	149	32	114	
Jöhstadt	103	211	111	165	140	
Jagel	16	35	10	3	47	
Johannegeorgenstadt	278	671	207	101	756	
Kleinrückerswalde	54	161	56	113	151	
Königswalde	288	306	167	203	245	
Langenbura	17	43	29	1	39	
Lauter	341	466	368	94	416	
Martersbadi	67	59	71	38	41	
Mildensau	120	292	45	220	232	
Mittweida	88	143	88	45	133	
Reidhartsthal-Wuldenhammer	26	5	25	9	9	
Reudorf	300	243	91	303	148	
Neuheide	39	55	27	6	56	
Neuwelt-Unterjohannisfeld	89	110	115	19	104	
Oberjohannisfeld	76	88	68	27	112	
Oberschlema	34	15	21	15	13	
Oberschlema-Grün	21	10	7	29	8	
Oberwiesenthal	115	110	119	65	88	
Oberwiesenthal	143	132	83	115	101	
Röhla	120	164	96	25	180	
Raschau	156	376	165	32	397	
Rittersgrün	109	234	124	85	221	
Sahung	58	88	31	123	28	
Scheibenberg	246	261	180	153	225	
Schleitz	271	300	177	202	300	
Schmalzgrube	35	25	14	45	7	
Schönheide	479	821	455	215	713	
Schönheiderhammer	130	71	110	24	57	
Schönfeld	73	69	47	33	64	
Schwarzenberg	469	268	537	76	281	
Sehma	164	275	125	153	283	
Soja	105	233	126	20	214	
Steinbach bei Arnshöfel	69	107	25	130	47	
Steinbach bei Johanngeorgenst.	21	19	19	8	19	
Tellerhäuser	25	—	—	—	—	
Unterwiesenthal	55	51	26	69	21	
Unterjohannisgrün	27	84	26	37	77	
Waltersdorf	93	24	28	60	26	
Wiesä	180	267	78	118	192	
Wiesenburg	57	39	40	19	39	
Wildensau	48	31	52	14	53	
Wildenthal	35	31	43	1	26	
Wittigsthal	29	18	26	2	32	
	10170	13252	8623	6556	12852	
	23422		27031			

Was mancher nicht weiß.
Die Rüberröhren der Hamburger Wasserleitung vermögen 320 000 Kubikmeter Wasser aufzunehmen.

Die neuentdeckten Zwergtämme am Katai- und Beluafluss sind durchschnittlich nur einen Meter groß.

Die 37 seismologischen Beobachtungsstationen auf der Erde registrieren jährlich etwa 30 000 Erdbeben.

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes

vom 29. Januar 1907.

Berliner Börse.		Sächs. Börse.		Böhm. Nordbahn	
Reichsbankdiskont 2%	36,30	Sächs. Rent.	123,25	Böhm. Nordbahn	123,25
Lombarddiskont 2%	36,30	Sächs. Rent. L. A. B.	127,00	Böhm. Nordbahn	127,00
Amsterd. kurz 169,15		Sächs. Anl. v. 1886	96,90	Manfelder Kase	1325,00
Brüssel lang 81,90		Sächs. Anl. v. 1893	97,00	Sächs. Rent. gr. St.	80,50
Halle kurz 26,89		Sächs. Anl. v. 1902	97,00	Sächs. Rent. kl. St.	80,50
Paris lang 26,25		Sächs. Dresd. Stadt-Anl. v. 1890	97,25	Sächs. St.-Anl. v. 1852	92,50
Petersburg kurz 81,30		Sächs. Dresd. Stadt-Anl. v. 1904	103,10	Sächs. St.-Anl. v. 1852	99,50
Wien lang 85,00		Sächs. Plauen Stadt-Anl. v. 1903	96,75	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Franz-Stücke 16,25		Sächs. Erbfl. Pfdbr.	97,00	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Ost.-Banknoten 85,10		Sächs. Erbfl. Pfdbr. L. A. B.	96,90	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Russ. Reichsbank	92,10	Sächs. Erbfl. Pfdbr. Ser. VII	96,65	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Preuss. Cons.	92,10	Sächs. Erbfl. Pfdbr. Ser. IX	101,49	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Sächs. Rent.	96,90	Sächs. Aussig-Tepl.	131,25	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Ost. Goldrente 99,63		Sächs. Böhm. Nordb.	119,23	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% do. anst. 1910 91,69		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1902	102,10	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Russ. v. 1880 77,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1903	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% v. 89 11,25		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1904	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Russ. St.-Rent. 116,20		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1905	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Türkenrente 96,10		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1906	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Ung. Goldrente 95,75		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1907	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Kr.-Rent. 95,75		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1908	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Lombarden 32,25		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1909	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Berl. Handels-Ank. 173,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1910	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Deutsche Bank 243,25		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1911	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Diakonbank 185,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1912	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Dresdner Bank 158,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1913	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Nationalbank für Dtschl. 136,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1914	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Leipz. Credit-Anst. 173,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1915	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Österr. Credit-Anst. 213,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1916	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Reichsbank 158,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1917	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Sächs. Bank 120,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1918	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Chemn. Bankverein 100,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1919	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Bochumer 244,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1920	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Laurohütte 241,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1921	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Harpener 216,25		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1922	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Ferroschmelze 216,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1923	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Porph. Maschinen 238,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1924	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Allg. Elektr.-Ges. 212,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1925	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Edison 212,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1926	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Falkenst. Gardinen 141,25		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1927	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Hamb.-Anl.-Fakt. 152,70		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1928	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Masch.-Fabr. Kappel 108,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1929	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Nordl. Lloyd 130,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1930	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Chemnitzer Werks 115,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1931	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Dortm. Union 87,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1932	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Papier 219,25		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1933	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Harpener 216,25		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1934	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Schönb. & Stier 119,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1935	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Plauer Spitzer 155,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1936	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Sächs. Masch.-Fabr. Z. A. B. 115,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1937	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Hartmann 133,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1938	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Porph. Kahl 458,70		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1939	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Gr. Br. Strassau 125,00		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1940	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Dread. Carosnaga 109,60		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1941	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Köln. Marienth. abg. 89,50		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1942	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
do. Verz.-Akt. 96,25		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1943	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
Leipziger Börse.		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1944	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Russ. Reichsbank 98,95		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1945	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% do. anst. 1910 91,69		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1946	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
21/2% Preuss. Cons. 92,10		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1947	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1948	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1949	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00
		Sächs. Böhm. Nordb. v. 1950	99,70	Sächs. Landrentenb.	93,00

Schluss des reaktionellen Teils.

Chemnitzer Bank-Verein
Filiale Aue.
Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Kuponen und gelösten Effekten. Vermietung von Schrankfächern.

Vereinskalender.

- Wittwoch, den 30. Januar 1907.
- Sängerriege „Arion“ Übungsstunde im Schützenhaus.
- Bädermeister-Gesangverein. Übungsstunde im Café Rönig Albert.
- Reichsbold'sche Zitherkule, Übungsstunde im Brauerei-Restaurant.

haft monstros Bauen aufzuführen. Bei dieser und jener Gruppe bleibt sie zulaufend stehen und gibt schließlich dem Verlangen nach, an dem jeweiligen Wunderbau einer Zeitung oder tärme-reichen Burg selbst Hand mitanzulegen, und unter dem Jubel der kleinen Schar mit im Sande zu buddeln, bis in staunens-werter Vollkommenheit das Bauwerk vollendet dasteht, die ent-zückten Kinder es bewundernd umtanzen und dann in lauten Klagen sich ergöhen über die böse Flut, welche die mühsam er-richteten Wunderbauten wieder über Nacht zerstört.

„Naht gut sein“ tröstete Ruth. „Morgen helfe ich Euch wieder, dann bauen wir eine noch viel größere, schönere Burg.“

Während dieser ganzen Zeit hielt Herr Brüdner geduldi wartend dabei. Doktor Sternfeld promenierte inzwischen mit Tante Lina und Fräulein Brandini am Strande auf und ab, oder sie nahmen in Korbstühlen Platz, unweit der Gruppe, deren Mittelpunkt augensichtlich Ruth bildet. Ihr getreuer Kavalier unterliegt mehr und mehr dem Zauber, der von dem reizenden Mädchen ausgeht. Seine brennenden Blicke folgen jeder Be-wegung der geheimnisvollen Gestalt, wie sie, ein Kind unter Kin-dern — emsig Sand auf Sand häuft, bis der Bau beendet ist und unter ihrer Angabe noch hier und da und dort ein flatternder Wimpel befestigt wird.

Wenn sie dann, die weißen, schlanken Finger rasch an ihrem Taschentuche säubernd, sich aufrichtet und mit von Eifer gerödeten Wangen und leuchtenden Augen Brüdner ansehend, bittet: „Verzeihung! Sicher stellte ich Ihre Geduld wieder auf eine harte Probe?“ da schüttelte er sich für seinen kleinen Ritterdienst reich belohnt. — Für ihr sühes Lächeln hätte er wer weiß was getan!

„Bitte, durchaus nicht,“ versetzte er in überzeugendem Tone. „Ich bewundere in anädigem Fräulein eine geniale Künstlerin. Wahrhaftig, mancher Architekt dürfte Sie um Ihren sicherer Bild beneiden!“

„O, Herr Brüdner,“ sagte Ruth vorwurfsvoll, „vor laum zwei Stunden gelobten Sie erst, sich nie wieder einer Schmei-chelei schuldig zu machen!“

„Aber ich schmeichle ja nicht, spreche nur meine innerste Ueberzeugung aus“, verteidigte er sich, „Gnädiges Fräulein müssen da wirklich einen Unterschied machen!“

Ruth schüttelte lachend ihren kleinen Kopf. „Ich fürchte, es wäre eine schwere Aufgabe, die richtige Grenze zu ziehen! Aber wie ist's, Herr Brüdner,“ sprang sie auf ein anderes Thema

über. „Sprachen Sie schon mit Bruno über die beabstichtigte Fahrt nach Mansenberg?“

„In Befehl, gnädiges Fräulein! Da morgen abend Fräu-lein Brandini ihr zweites Konzert gibt, leiten wir die Dampfer-fahrt auf Donnerstag fest. Für heute nachmittag ist ein Besuch des Winterparks in Aussicht genommen.“

„Richtig!“ nickte Ruth. „Ich freue mich darauf. Mein Au-ger Bruder schildert die Einrichtungen zur Zucht der edlen Schattiere, die hier in ungewöhnlich großartiger Majestät be-trieben wird, als hochinteressant. Ueberhaupt wissen Sie“, die großen blauen Mädchenaugen strahlten Brüdner glücklich lächelnd an, „Wende ist herrlich! Alles, was ich sehe, entzückt mich! Mein Herz ist eitel Freude! Ich könnte immer laut jubeln und singen! Geh't Ihnen auch so?“

Die Antwort wurde Brüdner erpart durch eine plötzliche Frage Tante Linas, womit sie Ruth an ihre Seite rief! Der junge Mann fühlte sich felsam bewegt. Hätte sie die Sprache seiner Blide verstanden, dann müßte sie darinnen lesen: „Deine Nähe, deine Gegenwart würde mir selbst eine Einäde zum Pa-radiese machen.“

Empfand Ruth ähnlich? Wenn er das wüßte? Die bedeu-tungsvolle Frage zu wagen, war's noch zu früh! Er müßte fürchten, ihre kindliche Zutraulichkeit zu zerstören. Ja, wenn sie dann fremd sich von ihm wände — er hätte es kaum ertragen! So lehrte ihn seine Lebensklugheit sich darein ergeben, fürs erste die Rolle eines uneigenmächtigen Freundes weiter zu spielen. Er gefiel sich sogar als solcher. Wars doch schon ein Glück, als steter Begleiter der holden Ruth, ihre Freuden mitzujehen zu dürfen. —

Es konnte nicht fehlen, daß die liebreizende Schwester des berühmten „Rebetheiden“ welche Bezeichnung Doktor Sternfeld zu teil geworden, die allgemeine Aufmerksamkeit der Herrenwelt auf sich zog, um so mehr, als nach „Frau Jamas“ Bericht die blonde Schönheit sich eines bedeutenden Vermögens zu erfreuen hatte. Jedoch hielt es schwer, sich der Begehrenswerten zu nähern. Sie hielt sich mit ihren Verwandten der großen Gesell-schaft fern, nur die interessante Konzertgängerin Fräulein Bran-dini und der reiche Fabrikbesitzer Brüdner durften sich des Vor-zugs rühmen, in den abgeschlossenen kleinen Familienkreis Zutritt gefunden zu haben.

Brüdner der Wohlbededte, wachte selbst eiferfüchtig da-rüber, daß kein Unberufener mit möglicherweise ersten Blick